Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen
Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang | Freitag, den 1. August 1930 | Nr. 175

Keine Einheit der Legionäre.

Die Spaltung vollzogen. — Ueber Radom leuchtet kein glücklicher Stern.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 31. Juli.

Schon vor einiger Zeit wollten Gerüchte wissen, daß unter den Legionären Bestrebungen im Gange waren, die zu einer Spaltung innerhalb des Verbandes führen würden. Das ist inzwischen Tatsache geworden, und ein unter dem Kommandanten Pilsudski stehendes einheitliches Legionärlager gibt es nicht mehr. Vor einigen Tagen hatte sich in Warschau ein Organisationsausschuß der links orientierten Legionäre und P. O. W.-Demokraten gebildet, der am Mittwoch einen Aufruf folgenden Inhalts veröffentlichte:

„Wir sind nicht in die Reihen der Legionäre getreten, um dem Ehrgeiz Einzelner zu dienen und märchenhafte Karriere zu machen, sondern in dem Bewußtsein des Landes und seines Volkes, in der festen Hoffnung, daß unsere Opfer zu einem Vaterland der arbeitenden Leute führen werden.

Im gegenwärtigen Augenblick stehen wir vor der Notwendigkeit einer besonderen Organisation der Legionäre und P. O. W.-Demokraten, die dem Volke ergeben sind. Wir erklären, daß wir an der Legionärtagung in Radom nicht teilnehmen, erstens deshalb nicht, weil sie unserer Ueberzeugung nach eine stumme Tagung sein wird, und zweitens, weil wir unseren Gegnern nicht die Argumente in die Hand geben möchten, als wollten wir ihre offizielle Feier trüben oder gar sprengen. In dem Bewußtsein und Glauben, daß wir uns an demselben Tage in Warschau über die weitere Zukunft der Legionärtat durch die Legionäre guten Willens entscheiden wollen, sind wir sicher, daß wir von allen verstanden werden, die sich in unseren Reihen zusammenfinden. Gleichzeitig bemerken wir, daß wir zum 10. August nach Warschau eine vertrauliche Vorkonferenz von Vertretern einberufen, auf welcher das Programm und die Satzungen des neuen Verbandes der Legionäre und P. O. W.-Demokraten festgelegt werden sollen. Wir wenden uns an alle Legionäre und P. O. W.-Demokraten, die sich mit uns solidarisch erklären und der Demokratie und Republik treu bleiben wollen.“

Dieser Aufruf ist unterzeichnet durch den Organisationsausschuß, der sich zusammensetzt aus den Abgeordneten Arciszewski (P. P. S.) und Baginski (Wyzwolenie), aus dem Senator Andrzej Strug (P. P. S.) und Stanisław Thugutt von der Wyzwolenie.

Die Bewegung gegen den Legionärverband ging von Krakau und Dąbrowa aus. Man legte ihr anfänglich keine größere Bedeutung bei. Nachdem sie aber in Warschau Boden gefaßt hat, wird ihre Stoßkraft auf die moralische Sanierung sicher von entscheidendem Einfluß sein. Das hat begreiflicherweise auch im Regierungslager seinen Widerhall gefunden, wo man verstimmt ist über den unverkennbaren Zusammenbruch der bisherigen Legionspolitik. Zwar hat der Legionärverband eine geharnischte Gegenerklärung losgelassen, aber sie bleibt ohne Eindruck gegenüber den Argumenten, mit welchen die Gründer des neuen, gegen Pilsudski gerichteten Verbandes ihren Entschluß begründen. Wie die Sanierungspresse mitteilt, sollen Verhandlungen zwischen dem Organisationsausschuß, dem General Sikorski sowie der Panaś-Gruppe schweben. Vorerst wird man abwarten müssen, inwieweit es in der Tat gelingt, die demokratischen Kräfte um den neuen Verband zu scharen. Bezeichnend ist immerhin, daß sich auch unter den Schützenverbänden zersetzende Strömungen geltend machen.

Unter diesen Umständen dürfte dem Radomer Kongreß kein glücklicher Stern scheinen.

Woldemaras soll abrechnen.

Geisteskrank?

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat Ministerpräsident Tubelis dem Vertreter der russischen Zeitung „Segodnja“ in Riga Mitteilungen über Woldemaras gemacht. Er betonte dabei, daß die Version völlig irrig wäre, man habe den Schlag gegen Woldemaras gemacht, nachdem die Abreise des Staatspräsidenten Smetona in die Tschechoslowakei zu Kurzwecken erfolgt war. Smetona, innerlich über die anmaßende Art von Woldemaras, der sich noch immer als zu recht bestehender Ministerpräsident aufspiele, empört, habe nicht nur seine volle Zustimmung zu der Maßnahme gegeben, die dann im Rahmen der durch den Kriegszustand gebotenen Form und auch für die Dauer des Kriegszustandes erfolgt sei, sondern die Maßregelung sei überhaupt erst nach der Rückkehr Smetonas nach Kowno erfolgt. Immer wieder habe man Woldemaras goldene Brücken gebaut, ihm nahegelegt, Kowno freiwillig zu verlassen und ins Ausland zu gehen. Aber er habe das schroff abgelehnt und mit neuen Provokationen in Reden und in seiner Presse geantwortet. So sei dieser aufrührerischen Agitation gegenüber nicht anderes übrig geblieben, als ihn in der Provinz unter Polizeiaufsicht zu stellen.

Die Regierung will ihn auch noch auf gerichtlichem Wege belangen, indem sie Abrechnung über 100 000 Lit verlangt, die ihm vor nunmehr zehn Jahren, als er in Kopenhagen Gesandter war, aus dem Dispositionsfonds überwiesen worden waren. Außerdem will sie ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen.

Auch gegen seine Anhänger unter der Studentenschaft geht man vor: acht Verhaftungen und Ausweisungen sind vorgenommen worden, so unter den Mitgliedern der Korporation „Neo Lithuania“.

Eine deutsche Frau mißhandelt,

weil sie eine deutsche Zeitung liest.

Die **„Kattowitzer Zeitung“** berichtet: Ein unerhörter Vorfall, der für die Brüskierung des oberschlesischen Deutschtums durch Mitglieder der Sanacjarichtung charakteristisch ist, ereignete sich am vergangenen Freitag im Ortsteil Zalenze. Die Ehefrau Laby war um 8 Uhr früh auf den Hof gegangen, um die ihr gehörenden Schweine in den benachbarten Stallungen abzufüttern. **Plötzlich wurde sie von dem Hauseinwohner Franciszek Zak, einem Aufständischen der Sanacjarichtung, der aus Oswiencim zugewandert ist, überfallen und niedergeschlagen.** Die Frau wurde nach dem ersten Schlage sofort ohnmächtig. Der Rohling schlug aber auf die Bewußtlose noch weiter ein und versetzte ihr mehrere Fußtritte, wobei sie einige Zähne verlor. **Die Tat wurde unter den Augen der Kinder der Frau Laby begangen, die entsetzt zum Vater liefen und ihm von dem Vorgefallenen berichteten.** Herr Laby traf aber den Täter nicht mehr an, da er sich auf die Flucht gemacht hatte.

Hierauf wurde ein Polizeibeamter verständigt, der ein Protokoll aufnehmen sollte. Dieser begab sich zunächst zu dem Aufständischen Zak und ließ sich über den Hergang der Tat von ihm berichten. **Darauf begab er sich zu dem Ehemann der mißhandelten Frau Laby und erklärte, sage und staune, daß die Mißhandlung zu Recht erfolgt sei, da die Familie Laby die „Kattowitzer Zeitung“ beziehe!!** Herr Laby wies den Beamten natürlich sofort aus der Wohnung, denn er hatte doch nur die Abfassung eines Protokolls verlangt und nicht die Entscheidung darüber, ob der Aufständische schlagen durfte oder nicht.

*

Dieser Fall beweist wieder einmal mehr, so sagt die „Katt. Ztg.“ weiter, wie es um die Sicherheit des polnischen Staatsbürgers deutscher Nationalität bei uns aussieht. Noch mehr: wie der Deutsche unter nationalistisch eingestellten Beamten zu leiden hat. Sicher ist der gute Polizeibeamte, dessen Name jederzeit genannt werden kann, nur eine Ausnahme bei unserer Polizei. Der Fall beweist aber, daß es immer noch Elemente darunter gibt, die nicht in die Uniform eines Hüters der Ordnung und Ruhe passen.

Die Polizeidirektion wird der Angelegenheit sicher auf den Grund gehen und gegen den Beamten die einzig mögliche Maßnahme treffen. Herr Laby hat gegen den Aufständischen Zak eine Privatklage eingereicht.“

Niedziałkowski über Polens Westgrenze.

Warschau, 31. Juli.

In Prag gab der gegenwärtig dort weilende Führer der P. P. S., Niedziałkowski, vor Pressevertretern eine Erklärung über das Verhältnis der P. P. S. zur Frage der Grenzrevision ab. Niedziałkowski unterstrich, daß sich die polnischen Sozialisten auf den Boden des Genfer Protokolls vom Jahre 1924 stellen. Für den Fall, daß sich das Genfer Protokoll nicht verwirklichen läßt, wird die P. P. S. dahin streben, daß auftretende Streitfragen durch friedliche Verhandlungen beigelegt werden. Die Frage der Aenderung der Westgrenze sei abzulehnen. Auf den sogenannten Korridor könne Polen nicht verzichten, und zwar nicht nur aus Gründen wirtschaftlicher Natur, sondern vor allen Dingen auch, weil mehr als 75 Prozent Polen, die im Gebiet des Korridors wohnen, wieder der Fremdherrschaft überliefert würden.

Niedziałkowski äußerte sich weiter über das Verhältnis Polens zum Verband der Kleinen Entente. Es ist natürlich, daß Polen mit Frankreich freundschaftliche Beziehungen unterhalte, aber die polnischen Sozialisten sind darum bemüht, daß Polen auch mit den Ländern der Kleinen Entente sowie mit den baltischen Staaten im besten Einvernehmen lebe. Was Sowjetrußland betreffe, so beurteile Westeuropa die Entwicklung zu pessimistisch. Eine Kriegsgefahr sei gegegenwärtig nicht gegeben, und auch in Polen wünsche sich niemand einen Krieg. Gefährlicher könnte die Lage allerdings werden, wenn es in Sowjetrußland zum Zusammenbruch des Bolschewismus käme, was eine allgemeine Verwirrung zur Folge hätte. Augenblicklich seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß derartiges im Bereich der Möglichkeiten liegen könnte. Die Beziehungen zu Litauen würden durch den Wilnastreit getrübt. Was die Minderheitenfrage betrifft, so habe in Polen eigentlich nur die P. P. S. ein durchführbares Programm. Dieses tritt für eine territorielle Autonomie der Ukrainer ein, wogegen die weißrussische Minderheit in kultureller und sozialer Hinsicht weniger gereift sei. Die deutsche und teils auch die jüdische Minderheitsfrage ließe sich auf dem Wege über eine personelle und kulturelle Autonomie lösen. Im übrigen teile auch die Wyzwolenie den Standpunkt der P. P. S.

Diese Aeußerungen Niedziałkowskis sind insoweit bemerkenswert, als sie ebensogut vom Führer der Nationaldemokratie, Prof. Rybarski, hätten abgegeben werden können. Wie die Nationaldemokraten, so stellt sich auch die P. P. S. auf den Boden der Tatsachen und betrachtet den Korridor wie die Wilnafrage als erledigt. Für die deutschen Sozialisten, die ja am 9. August nach Polen kommen, wird diese Erklärung ein Hinweis sein. Interessant ist übrigens seine Feststellung, daß im Korridorgebiet 75 Prozent Polen wohnen. Nach der amtlichen Statistik umfaßt nämlich Pommerellen eine Bevölkerung von 935 000 Köpfen. Vor einigen Tagen erst bemerkte die Warschauer „Gazeta Polska“, daß in Pommerellen über 1 Million Polen ansässig wären.

Ausdehnung des Streiks in Lille.

Paris, 31. Juli. (R.) **Wie „Havas“ aus Lille berichtet, hat sich die Streikbewegung weiter ausgedehnt. Die Zahl der Ausständigen beträgt bis jetzt 30 000, davon sind 17 000 Textilarbeiter. Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften von Roubaix und von Tourcing, sowie Vertreter der Arbeitgeber werden heute vom Arbeitsminister empfangen werden. Gestern hat eine Fühlungnahme der Gewerkschaften aller Richtungen untereinander in Lille stattgefunden, um über die Ausarbeitung einheitlicher Forderungen zu verhandeln. Vertreter der kommunistischen Gewerkschaft haben die Aufstellung einer einheitlichen Liste von Forderungen von vornherein abgelehnt, da sie sich ausdrücklich gegen die Sozialversicherung als solche aussprechen. — Nach einer Havasmeldung aus Rouen soll dort die Zahl der Streikenden zurückgegangen sein und nur noch 3000 betragen.**

Das Luftschiff „R. 100“ hat den Ozean überquert.

Montreal, 31. Juli. (R.) **Das Luftschiff „R. 100“ hat die Küste von Labrador gesichtet.**

Die indische Verfassungskonferenz.

Der Ausschluß Sir John Simons.

London, 31. Juli. (R.) Für die Abneigung der Regierung, den Vorsitzenden und die Mitglieder der Simonkommission zu der bekannten Londoner Vorkonferenz über die indischen Verfassungsfragen einzuladen, ist, wie verlautet, die Besorgnis entscheidend gewesen, daß eine Anzahl maßgebender indischer Persönlichkeiten sich dann von vornherein weigern würde, am Konferenztisch Platz zu nehmen. Bekanntlich haben auch die gemäßigten indischen Politiker der Tätigkeit der Simon-Kommission von Anfang an stark ablehnend gegenübergestanden. Seit der Veröffentlichung des Berichtes der Kommission hat sich die Ablehnung verstärkt.

Die Konservativen beabsichtigen, die Angelegenheit der Hinzuziehung der Mitglieder der seinerzeit zum Studium der indischen Verfassungsfragen eingesetzten Simon-Kommission zu der Konferenz, die über indische Verfassungsfragen beraten soll, erneut aufzurollen. Es verlautet, daß die Liberalen beschlossen haben, bei der Abstimmung über alle von den Konservativen zu dieser Angelegenheit eingebrachten Anträge Stimmenthaltung zu üben, so daß die Arbeiterregierung keine Abstimmungsniederlage zu fürchten hätte. Wie bekannt, hat Macdonald die Parteien der Opposition eingeladen, Vertreter zu den Konferenzen zu benennen. Die Liberalen sollen nun die Absicht haben, außer Lloyd George und Lord Reading auch Sir Simon zu benennen. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob es tatsächlich bei diesen Kandidaten bleibt.

In kurzen Worten.

London, 31. Juli. (R.) In einem Steinbruch in Lancashire wurden etwa 20 spielende Kinder verschüttet, drei wurden getötet und neun verletzt.

*

Königsberg, 31. Juli. (R.) Ein litauisches Militärflugzeug mußte gestern infolge Betriebsstoffmangels auf ostpreußischem Gebiet eine Notlandung vornehmen.

*

Colon, 31. Juli. (R.) **Gestern 13 Uhr 52 Min. wurde an der atlantischen Küste ein neuer Erdstoß verspürt.**

*

Kolmar, 31. Juli. (R.) Ein deutscher Flugschüler aus Böblingen, der gestern in Kolmar i. Elsaß landete, weil er die Orientierung verloren hatte, ist um 16 Uhr nach Frankfurt a. Main weitergeflogen.

*

Bregenz, 31. Juli. (R.) Auf dem Wege von Landstegen zur Biberacher Hütte wurden der Apotheker Bauer aus Eßlingen und Amalie Lutz aus Heidelberg durch Steinschlag getötet.

*

Stockholm, 31. Juli. (R.) Wie aus Schweden gemeldet wird, hat, ohne sich nach den internationalen Regeln zu richten, das polnische Kriegsschiff „Wilja“ in den nordschwedischen Schären verschiedene Manöver ausgeführt, um dann südwärts wegzufahren. Dieses Vorkommnis ist dem Oberkommando der schwedischen Flotte gemeldet worden.

Rache der Sowjets?

Warschau, 31. Juli.

In der Ortschaft Zdolbunowo an der polnisch-russischen Grenze wurde in seiner Wohnung der 28jährige Beamte des „Wnieśztorg“, Viktor Paszczenko, tot aufgefunden. Ursprünglich vermutete man einen Selbstmord, aber diese Annahme bestätigte sich nicht. Zwischen dem Ermordeten und den Sowjets bestanden schon seit längerer Zeit Differenzen, die zu seiner Abberufung nach Moskau führten. Diesem Rufe ist Paszczenko damals nicht gefolgt, sondern er blieb bei seinen Verwandten in Brest am Bug zurück. Später wurde er jedoch wieder eingestellt, weil man sich offenbar an ihm rächen wollte. In diese Affäre ist eine Frau verwickelt, die mit Paszczenko nahe Beziehungen unterhalten haben soll.

Die konservative Volkspartei.

Berlin, 30. Juli. (R.) **Der frühere Reichsfinanzminister Herr v. Schlieben, Staatssekretär a. D. Hagedorn, der frühere Staatsminister Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie, Frowein-Elberfeld, sind der konservativen Volkspartei beigetreten.**

Poincaré gegen Hindenburg.

Unerhörte Angriffe.

Poincaré gibt in einem Artikel im „Excelsior", der sich mit der Krise in Deutschland befaßt, nach einer Charakterisierung des Feldmarschalls v. Hindenburg, dessen Zuverlässigkeit im republikanischen Sinne nicht überschätzt werden dürfe, und nach dem üblichen Angriff gegen das deutsche Heeresbudget eine Darstellung der französischen Sorgen und Befürchtungen, die verdient, wiedergegeben zu werden, weil sie für die französische Auffassung über Deutschlands außenpolitische Stellung bezeichnend ist. Poincaré schreibt u. a.:

„Daß wir unsere Truppen fünf Jahre vor dem fälligen Termin aus dem Rheinland zurückgezogen haben, daß wir sie zurückgezogen haben, ohne die Sicherheit zu besitzen, daß uns die Reparationszahlungen geleistet werden, und daß wir sie zurückzogen zu einer Zeit, wo das deutsche Budget nicht im Gleichgewicht war, dafür erweist sich der Marschall uns keineswegs erkenntlich. Nach dem Rheinland fordert man die Saar. Ueber die Rechte der Saarbevölkerung will man hinweggehen (!). Für Deutschland bleibt die Saar, die sich freiwillig (!) am Ende des 18. Jahrhunderts zu Frankreich bekannte, ein deutsches Land, seitdem die Hohenzollern sie erobert haben. Deutschland will keine Volksabstimmung. Weshalb also noch länger mit ihm über die Saar sprechen? Nach der Saar will man Gleichheit der Rechte. Man will Aufhebung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages, also der demilitarisierten Zone. Der Marschall will den Artikel 44 beseitigt wissen, der jeden Verstoß irgendwelcher Art gegen die Artikel 42 und 43 als einen feindseligen Akt gegen die Signatarmächte des Versailler Vertrages bezeichnet. Locarno kümmert ihn nicht viel. Die Minoritätenfrage dient dazu, die Abhängigkeit Polens oder der Tschechoslowakei zu erhöhen. Man regiert jetzt in Deutschland mit dem Artikel 48. Niemand weiß, was die Wahlen bringen werden. Frankreichs und Europas Pflicht ist es, sorgfältig die Ereignisse zu verfolgen, von denen der Friede der Welt abhängt."

In einem ähnlichen Sinne äußert sich Barthou. Nirgends, und am wenigsten in Deutschland (!), sehe man eine klare Situation, ein aufrichtiges Annäherungsbestreben und einen Willen, Opfer zu bringen. Obgleich man über die Umstände, unter denen sich die Räumung des Rheinlandes vollzog, Stillschweigen bewahrt habe, könne man doch sagen, daß sie nicht dazu gedient habe, das französische Prestige zu erhöhen. Die Triumphreise des Marschalls Hindenburg habe das klar zum Ausdruck gebracht, was man habe verschweigen wollen. Der alte Soldat, der das „Deutschland über alles" repräsentiere, könne nicht die Wahrheit hinter der Schminke verbergen. Er habe sich nicht damit begnügt, sich über das Ende der Besatzungszeit zu freuen, sondern habe ohne Gerechtigkeit und in maßloser Weise (!) die sogenannten Exzesse, die sich während der französischen Besatzungszeit abgespielt haben sollten, angeprangert. Er habe eine Gleichheit der Rechte gefordert, die wenig verträglich mit den Pflichten erscheine, die Deutschland eingegangen sei. Er habe die Rückkehr der Saar gefordert, als ob es keinen Vertrag gäbe, der die Lage dieses Landes bestimme. Er habe ferner geäußert, daß die geräumten Gebiete noch besonderen Bestimmungen unterworfen seien, die die Souveränität Deutschlands in ihnen beschränkten. Es handle sich dabei um die neutralisierte Zone. Der Präsident habe so in Gegenwart des Außenministers Curtius einen bisher geheimgehaltenen Gedanken der deutschen Regierung entschleiert.

*

Dieser Angriff von Poincaré ist ein neuer Beweis dafür, wie Frankreichs maßgebende Kreise Deutschland gegenüber zu handeln gesonnen sind. Immer ist bei allen offiziellen Gelegenheiten davon die Rede, daß die Gleichberechtigung der Völker oberstes Gesetz zu sein habe. Wie diese Gleichberechtigung aussieht, das geht aus den Aeußerungen hervor — sie soll darin bestehen, Deutschland in sklavischer Abhängigkeit zu halten. Wie unter diesem Gesichtspunkt das Briandsche Memorandum über Paneuropa aussieht, muß nicht näher erläutert werden.

Aber auch der Angriff auf den deutschen Reichspräsidenten ist in dieser Form niemals üblich gewesen. Zivilisierte Zeitungen haben nie den Staatspräsidenten eines anderen Landes angegriffen. Das ist nur Deutschlands Präsidenten gegenüber von einer gewissen Presse Polens üblich gewesen, wo der höchste Würdenträger Deutschlands — man sehe sich die Karikaturen im „Nowy Kurjer" an oder die Artikel im „Ilustr. Kurjer Codzienny" oder im „Kurjer Poznański" — nicht so behandelt wurde, wie das den Staatsoberhäuptern gegenüber international üblich ist. Was Hindenburg im Rheinland gesagt hat, das ist eine Meinung, die ganz Deutschland hat — und niemals ist aus diesem Munde ein Wort gekommen, das etwa den Reden Poincarés vergleichbar wäre. Wie schlimm es um die Gleichberechtigung der Völker steht, um die eine ganze Welt in Blut und Tränen gebadet worden ist, das zeigt uns dieser neue Angriff, den Poincaré gegen alles richtet, was deutsch ist. Den entsprechenden Erfolg hat er auch bereits in der polnischen Presse gefunden, was ja keinen Menschen wundern wird.

Erntearbeit.

Radierung von Hermann Stehr.
(mit Genehmigung des Kunst-Verlages A. Wolpers, Berlin).

Korodi-Lutz über die Minderheitenfrage in Rumänien und Ungarn.

Aus einem Gespräch mit dem ehem. Staatssekretär für Minderheitenfragen.

Tatra Altschmecks, 14. Juli.

Prof. Korodi-Lutz war bereits vor dem Weltkrieg ein Kämpfer für sein Deutschtum, ein Verfechter des Gedankens der Gleichberechtigung der Minderheiten, dieses Problem, das heute alle Staaten in Europa, auch diejenigen, welche selbst keine Minderheiten haben, aber an der Befriedigung Europas interessiert sind, stark bewegt. Schon vor dem Weltkrieg stand Korodi-Lutz für die nationale Autonomie ein, damals allerdings nur für die nationale Autonomie seines eigenen Volkes, der Sachsen in Siebenbürgen und noch der Schwaben im Banat und Bacska. Als Abgeordneter im ungarischen Parlament und später, nachdem er Ungarn verlassen mußte, von Deutschland aus, verfocht er diesen Gedanken in Wort und Schrift und wurde dann nach dem Umsturz Staatssekretär in Neurumänien für Fragen der deutschen Minderheit in Siebenbürgen, wobei seine Tätigkeit sich natürlich auch auf die Rumänen einverleibten und zum Deutschtum zurückgefundenen Schwaben erstreckte. Er blieb auch nach dem Kriege, was er vorher war: ein eifriger Kämpfer für nationale Autonomie aller Minderheiten in Europa, seine Tätigkeit im Rahmen des europäischen Minderheitskongresses ist allen denen, die sich mit dem Minderheitsproblem befassen, sehr gut bekannt. Seine Auffassungen über diese wichtige Frage sind daher von besonderem Interesse, und als ich jetzt seinen Ausführungen in der Lesehalle des Grand-Hotels in Tatra-Altschmecks, wo sich Prof. Korodi-Lutz zur Sommerkur aufhält, lauschte, denke ich an die vielen, vielen Jahre, in denen der ehem. Staatssekretär, auch als Mensch überaus interessant, für die Rechte seiner Nation einstand. Aus allem, was Prof. Korodi-Lutz im Laufe dieser längeren Unterredung sagte, sei folgendes wiedergegeben:

„Es ist nun schon ein Gemeinplatz, daß eine gründliche Lösung der Minderheitsfrage mit der Einrichtung der kulturellen Autonomie begonnen werden muß, wie es z. B. Estland schon im Jahre 1925 getan hat. Die Führer, die diese Autonomie nicht fordern, fürchten entweder die Unzuverlässigkeit und mangelhafte Opferwilligkeit der eigenen Volksgenossen, oder sie spielen ein unehrliches Spiel, indem sie die kulturelle Autonomie nicht in Anspruch nehmen wollen, damit ihr Mutterland nicht moralisch gezwungen werde, den dort wohnenden Minderheiten die kulturelle Autonomie ebenfalls zuzugestehen. Polen und Dänen in Deutschland wollen von der kulturellen Autonomie nichts wissen, erstens, weil sie fürchten, daß bei der Aufstellung des nationalen Katasters in der Liste der Volksgenossen zutage kommt, wie klein ihre Volkszahl ist, zweitens, weil sie ihren Volksgenossen in Deutschland die erforderliche Opferwilligkeit für Erhaltung eigener Kulturanstalten nicht zutrauen und drittens, weil sie nicht wünschen, daß durch zwangsläufige Rückwirkung den Deutschen in Polen und Dänemark die volle Kulturautonomie gegeben werde. Von den Wenden, deren Wortführer in Genf 1925 beim ersten Minoritätenkongreß, ein Justizrat Herrmann, ehemals Mitglied der Leipziger deutschen Burschenschaft war, kann in diesem Zusammenhang nicht ordentlich gesprochen werden.

Die finanziellen Leistungen des Staates für die Kulturanstalten und Schulen müssen natürlich konform den Leistungen für das Mehrheitsvolk sein, da die Minderheiten als solche doch auch nicht niedriger besteuert werden! Voraussetzung ist allerdings, daß die Minderheit den staatsrechtlichen Verband loyal anerkennt. Für die Rechtsansprüche der Minderheiten, soweit die spezifisch ethnische Seite der Sache in Betracht kommt, ist die Zusammenfassung in den Karlsburger Beschlüssen, vom 1. Dezember 1918, durch die Angliederung Siebenbürgens an Rumänien ausgesprochen wurde, geradezu mustergültig: „Die nationalen Minderheiten sollen durch Söhne des eigenen Volkes verwaltet, gerichtet und unterrichtet werden." Es genügt natürlich nicht, eine solche prizipielle Feststellung, sondern es müssen die Rechte, Ansprüche und Pflichten der Minderheiten als juristischer Personen und als Einzelindividuen in einem besonderen Gesetz spezifiziert werden. Die übrige Staatsgesetzgebung muß mit diesem Minderheitengesetz selbstverständlich in Einklang gebracht werden damit nicht die einen Bestimmungen durch einen aufgehoben erscheinen.

In Siebenbürgen hat sich den dortigen Deutschen ihre jahrhundertalte kulturelle Autonomie größtenteil erhalten. Nur die starke Rumänisierung der Abschlußprüfung an den Mittelschulen (Bakkalaureat) bedeutet eine glatte Negation jener Autonomie. Auch sonst versuchte die Staatsgewalt in den verschiedensten Formen von Eingriffen die Autonomie der Sachsen zu verletzen. Ein staatsmännischer Gedanke ist bei diesem System durchaus zu vermissen. Es läuft alles nur auf schwere Verärgerung der Betroffenen hinaus, was keineswegs im Interesse der Konsolidierung des Staates liegt. Ebenso steht es mit der ganz unzureichenden Dotierung der Minderheitsschulen, zu der der Staat moralisch und rechtlich verpflichtet ist. Im Herbst soll dieses Minderheitengesetz dem Parlament vorgelegt werden. Hoffentlich schafft dies Klarheit, Beruhigung und Frieden unter den Völkern des Landes. Die richtige theoretische Erkenntnis in diesen Dingen ist dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Maniu und seinem Innenminister Vajda-Vosvod gewiß eigen.

Für die völkische Erneuerung der Banater Schwaben in Rumänien hat der Staat unmittelbar nach seiner Neugestaltung viel getan, indem er die Wiederverdeutschung der schwäbischen Schulen nicht nur vonstatten gehen ließ, sondern auch selbst Staatsanstalten mit deutscher Unterrichtssprache ins Leben rief. Da ich damals an diesen Arbeiten auf besondere Veranlassung von seiten der Schwaben und von seiten der Regierung als Staatssekretär selbst gewirkt habe, kann ich bezeugen, daß die Regierung alles mögliche tat, um die kulturellen Bestrebungen der Schwaben zu fördern. Und dazu gehörte für einen Ententestaat Mut, ein halbes Jahr nach dem Zusammenbruch von 1918! Spätere kleinliche Schikane waren hauptsächlich auf Rechnung der Averescu und der liberalen Partei zu schreiben. Die Schwaben haben neben dem staatlichen deutschen Gymnasium aus eigenen Mitteln auch ein katholisch-deutsches Gymnasium errichtet; außerdem eine Lehrerbildungsanstalt und zwei Schülerheime. Aller Ehren wert bei einem Volk, das sich so ganz dessen entwöhnt hat, für seine Kulturbedürfnisse Opfer zu bringen.

Die schweren Schädigungen der Minderheiten in Rumänien durch die sogenannte Agrarreform sind bekannt. In der grundsätzlichen Auffassung der Minderheitsfrage hat sich in Ungarn, wenigstens bei den ernst zu nehmenden Politikern, ein erkennbarer Wandel vollzogen. Die Praxis hinkt dieser Erkenntnis freilich sehr stark nach.

Was es an wirklich deutschsprachigen Volksschulen in Ungarn gibt, ist ja nicht der Rede wert. Und nicht eine einzige Mittelschule mit deutscher Unterrichtssprache hat der Staat aufgebracht für mehr als eine halbe Million Deutsche! Es ist zu hoffen, daß das in absehbarer Zeit anders wird. Die offenkundige Deutschfreundlichkeit der Magyaren nach außen Deutschland gegenüber, hat ja hier die allerbeste Gelegenheit, sich nach innen auch durch die Tat zu erweisen.

Draußen schien die schöne, goldstrahlende Tatrasonne und lockte uns ins Freie. Prof. Korodi-Lutz, der sehr beachtenswerte Praktiker und Sachverständige der Minderheitenfrage, erbat sich noch einige Informationen über das Zipser Deutschtum, welches er hier an Ort und Stelle studiert, und beteiligte sich dann mit jugendlicher Frische und mit sichtbarem Vergnügen, das seiner Liebe zu den Bergen entstammte, an einem vom Karpathenverein veranstalteten Ausflug auf die Meeraugspitze. Nach diesem Tagesausflug sprach er dann mit mir noch über die Hohe Tatra und über das Kurbad Alt-Schmecks, voll des Lobes der wundervollen Naturschönheiten dieser mystischen und eigenartigen Bergwelt und der hier verpflanzten westeuropäischen Kultur.

Dr. W. N.

Kirchliche Trauung oder zivile Eheschließung?

Im Anschluß an den polnischen Konkordatsabschluß ist vielfach in der polnischen Presse und in den polnischen Parteien über eine Neuordnung des Eherechts verhandelt worden. Manche Kreise in Polen möchten das im früher russischen und im früher österreichischen Teilgebiet geltende Eherecht auch auf das früher preußische Teilgebiet übertragen, wo außer der kirchlichen Trauung noch eine Zivileheschließung vor dem staatlichen Standesbeamten erfolgt, oder man möchte die Zivileheschließung nur fakultativ weiter bestehen lassen, so daß die kirchliche Trauung auch allein genügt. Für die Auswirkungen einer solchen Regelung ist ein bezeichnendes Beispiel die Neugestaltung der Ehegesetzgebung in Italien auf Grund des italienischen Konkordats. 1930 wurden in Italien von 79 509 im ganzen geschlossenen Ehen nur 2665 vom Standesbeamten registriert, dagegen wurden 76 821 nur vor einem katholischen Geistlichen, 21 vor einem Rabbiner und 2 vor einem evangelischen Geistlichen geschlossen ohne jede Mitwirkung eines staatlichen Standesbeamten. Die fakultative Zivilehe bedeutet also die nahezu vollständige Abschaffung der Zivilehe. Damit würde die Rechtsunsicherheit der Ehegesetzgebung, wie sie aus Kongreßpolen zur Genüge bekannt ist, die Unmöglichkeit einer Ehescheidung, auch mit bürgerlicher Wirkung einerseits und die Nichtigkeitserklärung von jahrelang bestehenden Mischehen, die nicht in der katholischen Kirche geschlossen wurden, auch auf das früher preußische Teilgebiet übertragen werden. Die Entwicklung des polnischen Eherechts muß vielmehr dahin gehen, daß auch in den übrigen Teilgebieten staatliche Standesämter und eine obligatorische Zivilehe für die bürgerlichen Rechtsverhältnisse eingeführt wird, ohne daß der nachfolgenden kirchlichen Trauung ihre religiöse Bedeutung genommen wird.

Deutsches Reich.

Verhaftung eines oberbadischen Industriellen.

Lahr, 31. Juli. (R.) Der Gründer und derzeitige geschäftsführende Leiter der bekannten Eisenkonstruktionsfirma Honnef-Werke A.-G. in Lahr-Dinglingen, Hermann Honnef, sowie dessen Sohn Heinz Honnef, der gleichfalls im Betriebe, wenn auch nicht verantwortlich, tätig ist, sind unter dem Verdacht der Untreue bzw. der Unterschlagung verhaftet worden. Von einer Stuttgarter Firma war an die Honnef-Werke für 200 000 Mark Eisen geliefert worden, von dem für 30 000 Mark verschwunden ist. Die Verhafteten, die zunächst einen Angestellten beschuldigten, das Eisen verschoben zu haben, wurden im Laufe der Untersuchung so stark belastet, daß sie wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Lahr eingeliefert wurden.

Der Streik in der Hamburg-Altonaer Fischindustrie beendet.

Hamburg, 31. Juli. (R.) Die Schlichtungsverhandlungen wegen des Streiks der Fischhallenarbeiter, der Kutscher und der Kraftfahrer der Fischindustrie in Hamburg-Altona wurden am Mittwoch unter dem Vorsitz des Schlichters Dr. Stenzel fortgesetzt und führten zu dem Ergebnis, daß der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches, der die alten Löhne bestätigt, angenommen wurde. Die Arbeit wurde von den Streikenden in der letzten Nacht wieder aufgenommen, und somit ist der Streik nach zweitägiger Dauer beendet.

Schmeling von der Internationalen Boxunion als Weltmeister anerkannt.

Paris, 31. Juli. (R.) **Der Vorstand der Internationalen Boxunion hat in seiner letzten Sitzung mit allen gegen eine Stimme den deutschen Boxer Max Schmeling als Weltmeister im Schwergewicht bestätigt.**

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 31. Juli

Fremdwörtelei.

Mancher „Gebildete“ rümpft die Nase, wenn „einer aus dem Volke“ spricht. Die Ausdrücke, die dieser anwendet, kommen ihm unschön, ja teilweise roh vor, und wenn man ihn nach seiner Meinung über den Sprecher fragt, zuckt er wohl die Achsel: „Meinung? Der Mann kann ja nicht einmal deutsch reden!“ Dieser selbe „Gebildete“ würde sehr entrüstet sein, wenn man ihm erwiderte, daß auch ihm diese Fähigkeit, zum mindesten im Schriftlichen, abgeht.

Seit langer Zeit wird von einem großen Verein gegen das schlechte Deutsch gekämpft, das gerade in gebildeten Kreisen „verzapft“ wird. Zwar gewöhnen die Schulen ihren Zöglingen alles Mundartliche gründlich ab, trotzdem aber ist noch nicht zu verhindern möglich gewesen, daß die Fremdwörtelei immer wieder wie Unkraut unter dem Weizen aufschießt; man nährt sie vielmehr wider Willen — jeder neue französische, englische oder auch andere fremdsprachliche Ausdruck wird genau untersucht, destilliert — Pardon!! — Verzeihung — zu einem „Fremdwort entwickelt“. Die Neigung unserer Volksgenossen, alles, was „von weit her“ kommt, mit besonderer Liebe ans Herz zu schließen, kann nicht genug beklagt werden. Sie ist ein deutlicher Beweis von Selbsterniedrigung und muß demnach mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Auch die Franzosen besitzen in ihrem Sprachschatz einige Fremdlinge. Man sehe sie jedoch genau an. „Hinterland“, „Talweg“, „Kaiserloge“ schreibt man auch jenseits der Vogesen. Aber diese Ausdrücke entsprechen den Begriffen, für die die Franzosen keine bodenwüchsige Bezeichnung haben. Wir dagegen brauchen Fremdwörter, wo wir ebenso gute deutsche Wörter haben, weil sie uns — feiner erscheinen. Wir unterhalten uns nicht, wie konversieren; wir haben kein Gegenüber, sondern ein Vis-à-vis, wir lesen keine Lebensbeschreibungen, sondern nur Biographien, „etc.“, usw. — die Reihe ist unendlich. Gewiß, manche Verdeutschung fremder Wörter ist ungeschickt und wirkt vielfach lächerlich. Oft ist ein Fremdwort geradezu unvermeidlich. Der Grund liegt häufig darin, daß man im Deutschen zuweilen etwas ausführlicher sein muß. Wo dies nötig ist, soll man beim Sprechen das Fremdwort ruhig gebrauchen, beim Schreiben aber möge man, soweit es nur geht, die gute ausführliche Umschreibung suchen.

Fremdwörtelei ist kein Zeichen von Bildung, sondern gerade von Unbildung, ein Stück Protzentum, hinter dem sich Geistesarmut, Faulheit und Mangel an Stolz verbirgt. Lassen wir die Fremdwörter der Wissenschaft — da sind sie ja wohl notwendig —; sonst aber wollen wir sprechen, wie unsere schöne Muttersprache es uns lehrt und erlaubt! J. Werner, Krotoschin.

Billige Danzigreise für Landwirte.

Der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Schroda unternimmt am 18. August eine Reise nach Danzig und Gdingen. Der voraussichtlich Plan sieht die Ankunft in Dirschau (Tczew) am 19. früh vor. Daran schließt sich eine Autofahrt durch die Danziger Niederung und die Besichtigung zahlreicher kleinerer und größerer Niederungswirtschaften (Ställe mit über 5000—6000 Liter Milch Jahresdurchschnitt pro Kuh). Abends Ankunft in Danzig. Uebernachten in der Jugendherberge. Mittwoch, den 20. 8.: Besichtigung der Stadt Danzig unter behördlicher Führung. Nachmittags Hafenrundfahrt mit Dampfer bis Seebad Zoppot. Besichtigung der Kuranlagen. Abends mit Dampfer oder Eisenbahn nach Danzig zurück. Uebernachten in der Jugendherberge Danzig. Donnerstag, den 21. 8.: Abfahrt nach Gdingen. Dort Besichtigung und Heimfahrt.

Der Leiter dieser Reise, Herr Dipl.-Landwirt F. Binder, ist zu ihrer Vorbereitung persönlich in Danzig gewesen und hat das größte Entgegenkommen bei den dortigen Behörden gefunden, so daß die Ausgaben auf das Mindestmaß beschränkt sind. Außer der ermäßigten Hin- und Rückreise kosten die drei Tage in Danzig und Gdingen mit Uebernachten usw. nur 20 Zloty. Zur Teilnahme berechtigt und eingeladen sind alle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft angeschlossenen Bauernvereine, sowie deren Gäste und Freunde. Anmeldungen sind bis zum 5. August unter Beifügung von 10 Zloty, die mit dem Reisegeld verrechnet werden, an Herrn Steinert, Koźminiec, pow. Krotoszyn, zu richten. Dieser Ausflug findet nur statt, wenn die erforderliche Teilnehmerzahl von 40 erreicht wird. Nähere Einzelheiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Jeder Teilnehmer muß im Besitze eines vorschriftsmäßigen Personalausweises (mit Bescheinigung der polnischen Staatsangehörigkeit) sein.

Bahnhofsräuber.

Ein äußerst frecher Diebstahl ist gestern nacht auf dem Bahnhof ausgeführt worden. An einen Postbeamten, der auf den Zug wartete, trat ein Mann heran und schickte ihn, indem er sich als Postwagenführer vorstellte, nach Zigaretten. In der Zwischenzeit raubte er aus dem zurückgelassenen Postsack ein Paket mit Wertbriefen und eingeschriebenen Sendungen, außerdem einen Sack mit Post aus Leipzig, die für Lodz bestimmt war. Der freche Posträuber konnte bisher nicht gefaßt werden.

× **Ueberfall.** Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr Herr Marszalkiewicz von unbekannten Tätern in der Großen Gerberstraße überfallen worden. Der Ueberfallene, der Vorsitzende der Vereinigung der arbeitslosen Kopfarbeiter ist, bittet alle, die den Vorfall beobachtet haben, sich gegen Belohnung Hohenlohestraße 13 zu melden.

× **Der Präsident der Post- und Telegraphendirektion,** Wl. Kaźmierczak, hat mit dem heutigen Tage seinen Erholungsurlaub angetreten. Die Geschäfte führt der Abteilungschef Feliks Babicki.

Dr. Lahmann's Sanatorium
Weißer Hirsch b. Dresden
Stoffwechselkuren, Entfettung, Verjüngung, Diabetesbehandl.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,38 Meter.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 1. August, 4.20 und 19.51 Uhr; Sonnabend, 2. August, 4.22 und 19.49 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“. ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), **Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. Juli bis 2. August. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 16. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse ul. Pocztowa 25.

Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit

Petroleumtaumel in Vandsburg.

Eine zeitgemäße Erinnerung aus dem Jahre 1884.

Das Vorkommen von Petroleum in Tuchel erinnert an eine Begebenheit, die sich in Vandsburg fast vor einem Menschenleben abspielte.

Es war im Winter des Jahres 1884 oder 1885, als die Bewohner dieses Städtchens in große Aufregung kamen. Auf dem trüben Wasser des Lubienneck, ein träge dahinschleichender Moorgraben, schwamm eine fette, ölige Schicht. Wie man sich durch den Geruch überzeugen konnte, handelte es sich um Petroleum.

Das ganze Städtchen schwamm in Freude und Jubel,

besonders aber die Anlieger am Lubienneck, denn es mußte Tatsache sein, daß eine Petroleumquelle vorhanden war. Besonders in den Nachmittagsstunden und abends pilgerte groß und klein nach dem Petroleumgraben. Kannen, Eimer und Flaschen wurden gefüllt und nach Hause gebracht. Die auf dem Wasser schwimmende Flüssigkeit war tatsächlich Petroleum, wollte aber nicht in der Lampe brennen, denn sie war zu stark mit Wasser versetzt. Man fing bereits an zu spekulieren, und die an den Moorgraben grenzenden Grundstücke sollten schon im Preise steigen.

Da reiste der damalige Bürgermeister Pieper sen. nach Berlin und nahm eine Flasche der Flüssigkeit zur Untersuchung mit. Da stellte es sich denn heraus, daß es sich nicht um Rohpetroleum, sondern um reines raffiniertes Petroleum handelte. Man entsann sich, daß vor einigen Jahren auf dem am Lubienneck liegenden Lesserschen Grundstück ein Schadenfeuer stattgefunden hatte. Dabei war auch

eine Anzahl gefüllter Petroleumtonnen

durch das Feuer zerstört worden. Das nicht verbrannte Petroleum war in die Erde eingedrungen und kam nun nach Jahren zum Vorschein. Mit der Zeit verschwand die Petroleumschicht, ein Zeichen, daß die versickerten Petroleummassen abgeflossen waren. Aeltere Leute entsinnen sich noch dieser Episode. Es ist leicht möglich, daß es sich mit der Tucheler Petroleumquelle ähnlich verhält.

August im Schrebergarten.

Es gibt eine ganze Menge zu tun.

Wer sich Erdbeerbeete anlegen will, um künftig diese feine Frucht im Garten zu haben, oder wer seine Erdbeeranlage vergrößern will, der kann das jetzt tun. Der August ist dazu die beste Zeit. Nur muß das Land, das zur Anlage von Erdbeerbeeten bestimmt ist, sehr gut durchgearbeitet und gedüngt werden, vor allem sind alle Wurzeln der Unkräuter aus dem Boden zu entfernen. Größere Aufmerksamkeit muß jetzt den Obstbäumen zugewendet werden, damit sie bei großer Belastung durch die schwer werdenden Früchte Stützen erhalten. Sonst kann es leicht vorkommen, daß Aeste abbrechen, was nicht allein ein materieller Schaden ist, sondern oft auch zu einer Verunzierung der Bäume führt. Bei den Obstbäumen läßt sich jetzt auch am besten kontrollieren, welche Aeste später ausgeschnitten werden sollen. Fallen für die Maden sollten jetzt angebracht werden. Nach der Mitte des August ist es nicht mehr zweckmäßig, den Obstbäumen und Obststräuchern Dünger zuzuführen, auch kann die Wasserzuführung eingestellt werden.

Bei Himbeeren muß das abgetragene Holz beschnitten werden, Weinreben sind zu kappen. Im August tritt in manchen Gegenden in den Gärten die Gartenschnecke häufig auf. Ihr Auftreten wird am besten bekämpft, indem man sie in den späten Abendstunden oder in der Nacht mit der Laterne absucht. Gefährlich werden im Hochsommer oft der Rosenrost, Meltau und Blutlaus. Namentlich die Blutlaus richtet oft großen Schaden an, wenn sie nicht energisch bekämpft wird. Besonders jetzt muß von neuem darauf hingewiesen werden, daß abfallendes Obst nicht lange auf dem Boden liegen bleiben darf, weil es gewöhnlich kleine tierische Schmarotzer enthält, die sich weiter ausbreiten. Zu einer Plage wird im Gemüsegarten das Auftreten des Kohlweißlings. Die Raupen sollten jeden Tag abgesucht und die Eierhaufen zerdrückt werden. Im August beginnt vielfach schon die Obsternte, frühes Kernobst wird reif und muß abgenommen werden.

Im Blumengarten, in dem sich bereits sehr deutliche Wandlungen bemerkbar machen, sollte man auch der nächsten Blumengeneration schon jetzt seine Aufmerksamkeit zuwenden. Zum Beispiel sollte man jetzt Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht aussäen. Man bekommt dann so viele Pflanzen, daß man seinen Garten wirklich schön ausschmücken kann. Denn gerade diese beiden Blumenarten müssen recht dicht gepflanzt sein, wenn man Freude von ihnen haben will. Sehr gut sehen zum Beispiel Beete aus, die recht dicht mit Vergißmeinnicht bepflanzt sind, zwischen die man Tulpenzwiebeln, am besten rosa blühende, gelegt hat. Dadurch, daß die Vergißmeinnicht den Untergrund bilden, bekommen die Tulpen Halt und wirken nicht so kahl wie sonst mit ihren langen Stengeln. Auch Stiefmütterchenbeete sind sehr schön, besonders weil sie nicht lange halten und in nicht allzu strengen Wintern durchblühen. Man sät den Samen von Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen in nicht zu flachen Rillen in lockeren Boden, am besten so dünn wie möglich. Wenn sich die ersten Blätter nach den dicken sogenannten Keimblättern gebildet haben, pflanzt man sie auf ein Beet in 4—5 Zentimeter Abstand. Hier bleiben sie, bis sie diesen Platz gut ausfüllen, worauf sie dann auf das richtige Beet ausgepflanzt werden, um nach der Ueberwinterung ihren prächtigen Blumenflor zu entfalten. Wenn der Winter sehr streng ist, muß man die Pflanzen mit Tannenreisern oder Laub bedecken.

Eine sehr wichtige Arbeit des Gartenbesitzers im August ist das Aufbinden der Stauden. Es wirkt sehr liederlich, wenn schönblühende Pflanzen nicht richtig gestützt oder wie ein Bündel Ruten zusammengeschnürt sind, so daß sie sich nicht entfalten können. Es ist von großer Bedeutung für den Gesamteindruck des Gartens, daß das Aufbinden nicht versäumt wird. Am besten verwendet man Bambusstöcke, die man genügend tief in den Boden schieben muß. Im Herbst nach der Benutzung sind die Stöcke sorgfältig zu reinigen und dann trocken aufzubewahren; sie halten sich jahrelang. Die Stöcke muß man so hinter die Pflanzen stecken, daß man sie von vorn nicht sieht. Auch darf man die natürliche Form der Pflanze nicht verderben. Niemals dürfen die Stöcke weiter als bis zur Dreiviertelhöhe der Pflanze reichen, damit sie sich über dem Stock richtig entfalten kann. Zum Binden benutzt man am besten Bast.

Auch die Zeit, Rosen zu pflanzen, ist nicht mehr fern. Den Rosen kommt der beste Platz im Garten zu. Man muß aber dafür sorgen, daß man früh- und spätblühende bekommt, damit man wirklich den ganzen Sommer den Rosenflor genießen kann. Zur Berankung des Hauses eignen sich die wunderhübschen Kletterrosen ganz besonders gut, aber auch Glyzinien — die hellila Blütentrauben im Frühjahr —, sowie die im Hochsommer blühende tiefblaue Klematis geben eine wunderschöne Berankung. An der Südseite des Hauses kann man echten Wein pflanzen, oder auch Spalierobst, wie zum Beispiel Pfirsiche, hochziehen.

Als wichtige Arbeit kommt jetzt auch das Verpflanzen der Primelbüsche, die man immer, wenn sie sehr groß geworden sind, aufteilen soll. Sie entwickeln sich dann viel besser.

Wojewodschaft Posen.

Eine Tatarennachricht.

Ein Danziger Blatt verbreitete dieser Tage eine inzwischen schon von mehreren anderen Zeitungen übernommene Meldung, wonach in Gollantsch, Kreis Wongrowitz, ein Großfeuer ausgebrochen sei, bei welchem 23 Häuser (!) niedergebrannt sind und zwei Polizeibeamte durch einstürzendes Mauerwerk erschlagen wurden; eine Nachricht, die uns von vornherein, zumal keine Bestätigung unseres Wongrowitzer Berichterstatters vorlag, in dieser Form unglaubwürdig oder zumindest stark übertrieben erschien. Eine telephonische Anfrage in Gollantsch selbst hat nunmehr ergeben, daß die Meldung tatsächlich von Anfang bis Ende unwahr ist und nichts weiter als das Phantasieprodukt eines recht gewissenlosen Reporters zu sein scheint. Es bleibt tief bedauerlich, daß durch derartige Falschmeldungen viele Leute, die in Gollantsch Angehörige wohnen haben, unnötig beunruhigt werden mußten.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7¾ Uhr. Sonnabend, morg. 7½, vorm. 10, nachm. 5 Uhr. — Sabbath-Ausgang (Tischo-beaw) 8 Uhr 38 Min. — Sonntag, morg. 7½, abends 7½ Uhr. — Fastenende 8.33 Min. — Werktäglich morg. 7, abends 7½ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr (Mincha).

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 31. Juli:

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft 15 Gr. Cels. Südwestliche Winde. Barometer 749; heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 23, niedrigste 12 Grad Cels. Niederschläge 11 Millimeter.

Wettervoraussage für Freitag, den 1. August.

Berlin, 31. Juli. **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, aber immer noch veränderlich, ohne nennenswerte Niederschläge; ziemlich kühl bei westlichen bis nordwestlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Allgemeine langsame Wetterbesserung.**

z. **Inowrocław,** 31. Juli. Sechs Monate Gefängnis für Veruntreuung. Vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts hatte sich der ehemalige Postagent Jan Kaźmierczak aus Wojcin, Kreis Strelno, zu verantworten. Der Angeklagte hatte während seiner Amtstätigkeit als Postagent bei der Postagentur Wojcin verschiedentlich Gelder, die er zur Absendung erhalten hatte, für sich verwendet. Speziell hatte er, wenn Gelder auf Postscheckkonto eingezahlt wurden, dieses erst einige Tage später in den Abrechnungsschein eingetragen, und zwar handelte es sich dabei um einen Betrag von 481,68 Zloty. In drei Fällen hat er die Eintragung der Gelder, und zwar in Höhe von zusammen 324,66 Zloty, überhaupt vergessen. Der Angeklagte, der auch gleichzeitig Standesbeamter in Wojcin war und dort noch außerdem einen Getreidehandel führte, verteidigte sich damit, daß er durch all diese Aemter mit Arbeit überhäuft gewesen sei und die Orientierung verloren hatte, zumal seine Frau und seine Tochter bei der Postagentur behilflich waren, so daß Irrtümer entstanden seien. All diese Unregelmäßigkeiten wurden bei einer Revision durch einen Posener Postinspektor festgestellt. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — Festgenommen und zur Polizeiwache gebracht wurde die hier allgemein bekannte Betrügerin Pelagja Czajkowska wegen eines neuen, in unserer Stadt ausgeführten Betruges, außerdem eine weibliche Person wegen Betrunkenheit. — Feuer. Am Montag entstand aus bisher unermittelter Ursache auf dem Gehöft der Besitzerin Anastasja Studzińska in Trlag ein Brand, welchem ein Stall zum Opfer fiel. Eine Untersuchung ist im Gange.

w. **Rojów (Kreis Schildberg),** 31. Juli. Einbruchsversuch. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche versuchten Diebe bei dem Landwirt Grzegorowski hierselbst in den Pferdestall einzubrechen. Die Knechte, die in der Scheune schliefen, erwachten von dem Hundegebell, und da sie bemerkten, daß sich jemand an dem Stall zu schaffen machte, schossen sie in der Richtung. Der Schuß muß nicht fehlgegangen sein, denn früh konnte G. Blutspuren feststellen. Grzegorowski vermutet, daß der Einbruchsversuch von Zigeunern verübt worden ist. Am Donnerstag nachmittag tauschte G. sein Pferd mit dem eines der Zigeuner ein. Kurze Zeit darauf kamen sie jedoch zurück und verlangten ihr Pferd wieder, mit der Behauptung, daß das Pferd von G. nichts tauge. Grzegorowski ging darauf aber nicht ein und wies die Zigeuner streng von seinem Gehöft.

w. **Mielęcin (Kr. Kempen),** 31. Juli. Sommervergnügen. Am Sonntag, dem 27. Juli, veranstaltete der Sokół-Verein auf der Wiese, gegenüber dem Gute Mielęcin, sein diesjähriges Sommvergnügen. Trotz des alltäglichen Regenwetters war der Sonntag besonders schön, und bald fanden sich aus der ganzen Umgegend viele Tanzlustige ein. Abends wurde das Vergnügen im Gasthaussaal fortgesetzt.

+ **Ostrowo,** 31. Juli. Parzellierung. Am Montag, dem 28. d. Mts., fand im Saale bei Spychalski, Breslauerstraße, die freiwillige Parzellierung der Fürstlich Radziwillschen Domäne Zacharzew von etwa tausend Morgen statt. Weit über 600 Antragsteller und Reflektanten hatten sich eingefunden. Etwa 500 Parzellen zu je einem Morgen, die zu Bauplätzen verwandt werden, wurden mit 2000 Zloty, die übrigen mit 1750, 1500 und 1350 Zloty verkauft. Die Verwaltung stellte den Kauflustigen günstige Zahlungsbedingungen, 10 Prozent Anzahlung, bei der gerichtlichen Verschreibung 5 Prozent, der Rest auf Wunsch in langfristiger Abzahlung von 5 bis 10 Jahren bei einem jährlichen Zinsfuß von 8 Prozent. Der Parzellierung unterliegen noch weitere 6800 Morgen. Gesuche zwecks Landerwerb sind an das Parzellierungsbüro in Groß-Przygodzyce einzureichen. Die Uebernahme erfolgt bereits am 1. Oktober d. J. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die Stadtverwaltung, das Gelände der Domäne Zacharzew dem hiesigen Stadtterrain einzugemeinden. Ein neuzeitlicher Bebauungsplan für diese Ländereien ist bereits fertiggestellt worden, und verschiedene großzügige Straßen sollen demnächst angelegt werden.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Freitag, 1. August.

Posen. 13: Zeitsignal. 13.05: Konzert. 14: Börsen- und Marktberichte. 17.40: Neuigkeiten. 18: Konzert. 19.15: Musik. 20.15: Konzert. 22.15: Musik.

Königswusterhausen. 12: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 20.30: Von Breslau: „Schluck und Jau“.

Breslau-Gleiwitz. 16: Stunde der Frau. Fünf Minuten für die Hausfrau. 16.30: Konzert der Funkkapelle. 17.30: Kinderzeitung. Der Zeitungsonkel. 19.05: Aus Wagner-Opern (Schallplatten). 20.30: „Schluck und Jau“. Spiel zu Scherz und Schimpf mit fünf Unterbrechungen von Gerhart Hauptmann.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt.

Neue starke Zunahme der amerikanischen Weizenvorräte. — Endlich Anpassung der Weltweizen-Erzeugung an den Verbrauch?

wk. Am Weltgetreidemarkt ist in der vergangenen Woche ein neuer Rückschlag eingetreten. Die Weizenvorräte sind bei dem Tempo, das die amerikanische Landwirtschaft seit der Einführung des Mähdreschers eingeschlagen hat, enorm gestiegen und belaufen sich zur Zeit auf ca. 125 Mill. Bushels. Dagegen bleiben die nach Europa abgeladenen Weizenmengen ziemlich niedrig. Sie betrugen in den fünfzig Wochen vom 10. August 1929 bis 19. Juli 1930 zusammen nur 67 Mill. qrs gegen 84 Mill. im Vorjahre, 80 Mill. für 1927/28 und 82 Mill. für 1926/27. Es machen sich jedoch starke Widerstände gegen einen weiteren Preisdruck geltend, und man hat den Eindruck, dass jetzt endlich einmal eine Anpassung der Weltweizenproduktion an den Verbrauch erfolgen soll. In Amerika wächst die Propaganda für eine 10prozentige Produktionseinschränkung, und man gibt den Farmern ganz offen den Rat, das Land lieber brach liegen zu lassen oder als Weide zu benutzen, statt durch einen weiteren Anbau die Ueberproduktion zu fördern, ein Standpunkt, der angesichts des Preistiefstandes verständlich ist.

Internationale Weizenpreise:

	12. 7.	19. 7.	26. 7.
Buenos Aires:			
August-Lieferung	9,22	9.68	9.63
September-Lieferung	9.32	9.78	9.70
Chikago:			
Juli-Lieferung	86½	90¼	89¼
September-Lieferung	89½	93⅜	91⅜
Dezember-Lieferung	95½	99⅛	96⅞
März-Lieferung	—	104	101½
Winnipeg:			
Juli-Lieferung	93⅞	98¾	96¼
Oktober-Lieferung	97⅝	101½	98½
Dezember-Lieferung	99½	102¾	99¾

Bisher sind allerdings alle Ratschläge nutzlos gewesen, weil unsaubere Elemente innerhalb des amerikanischen Handels unter dem gegenwärtigen System ihre Privatgeschäfte machen konnten. Wenn die Farmergenossenschaften beispielsweise einen Preis zahlten, der 10—15 Cents über den offenen Marktpreis lag, so nutzten die Händler die Situation, indem sie Weizen an der Börse kauften und an die Farmer zurückverkauften. Diese gaben die Ware dann wieder an die Genossenschaft ab. Nun hat das Farmamt beschlossen, keine Aufkäufe mehr zu tätigen und zunächst die alte Ware zu räumen.

Wenn man die Ernteaussichten in Deutschland auch noch nicht völlig überblicken kann, so scheint es doch, als ob das Regenwetter kaum Schaden angerichtet hat und dass durchweg mit guten Ergebnisse zu rechnen ist. Jedenfalls haben die wenigen schönen Tage schon genügt, um die Preise in Deutschland zurückgehen zu lassen, um so mehr, als reichlich Angebot, besonders aus Schlesien, an den Markt kam. Sowohl Weizen- wie Roggenpreise sind gegenüber dem Stichtag der Vorwoche erheblich zurückgegangen, am meisten aber Roggen, wo viel Material bei den nicht unbeträchtlichen Reports für spätere Sichten herauskam. Die Getreidehandelsgesellschaft hat per September/Oktober beträchtliche Mengen aufgekauft, um einen noch stärkeren Preiseinbruch zu verhindern.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in M.):

Weizen:	14. 7.	21. 7.	28. 7.
Locoware	—	—	—
Juli-Lieferung	288.—	296.—	291.50
September-Lieferung	260.—	266.—	264.—
Oktober-Lieferung	262.—	268.—	265.—
Dezember-Lieferung	267.50	274.50	270.50
Roggen:	**14. 7.**	**21. 7.**	**28. 7.**
Locoware	174.50	174.50	161.50
Juli-Lieferung	176.50	—	177.50
September-Lieferung	183.50	187.—	177.—
Oktober-Lieferung	186.50	190.—	182.—
Dezember-Lieferung	194.—	198.—	191.—

Die Getreideausfuhr bis zum 30. Juni 1930.

Die prämiierte Getreideausfuhr Polens bis zum 30. Juni 1930, d. i. bis zum ursprünglichen Ablauf des deutsch-polnischen Roggenabkommens, zeigt folgendes Bild:

Roggen	222 430 t,	Prämien	13 345 800 zł
Gerste	155 720 t,	„	6 228 800 „
Hafer	88 100 t,	„	3 524 000 „
Weizen	50 t,	„	3 000 „
Mehl	19 555 t,	„	1 759 950 „
Malz	735 t,	„	65 350 „
Gerstengrütze	50 t,	„	4 500 „

Die Gesamthöhe der ausgestellten Prämienscheine beläuft sich auf 24 931 400 zł und unter Berücksichtigung der staatlichen Getreidereserven auf 26 731 400 zł.

Durch Vermittlung der deutsch-polnischen Roggenkommission in Berlin sind insgesamt 84 010 t Roggen ausgeführt worden, während die Gesamtmenge der prämiierten Ausfuhr 222 430 t erreicht hat. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, dass die Roggenkommission ihre Tätigkeit erst im Februar d. Js. aufgenommen hat, während die Ausfuhrprämiierung am 16. November 1929 begann.

Ueber die dem deutsch-polnischen Roggenabkommen nicht unterliegenden Grenzstellen sind folgende Roggenmengen ausgeführt worden:

Oberschlesien 600 t, polnisch-lettische Grenze Turmont 6525 t und polnisch-tschechoslowakische Grenze Zebrzydowice 7770 t.

Zur geplanten Aufhebung der Ausfuhrprämien für Hafer.

Aus Warschau wird gemeldet, dass das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates beschlossen habe, die Ausfuhrprämien für Hafer einstweilen aufzuheben. Das Wirtschaftskomitee soll dabei von der Erwägung ausgegangen sein, dass die diesjährige Ernte nicht imstande sein werde, den Inlandsbedarf an Hafer zu befriedigen. Aus diesem Grunde dürfe die Haferausfuhr nicht begünstigt werden.

Die landwirtschaftlichen Kreise Polens sind mit der Entscheidung des Wirtschaftskomitees äusserst unzufrieden und wollen Schritte unternehmen, um die Ausfuhrprämien für Hafer wieder zu erlangen. Für die anderen Getreidearten, und zwar Roggen, Gerste und Weizen, ist das Ausfuhrprämiensystem aufrecht erhalten worden.

Die Lage auf dem polnischen Effektenmarkte.

In der zweiten Julihälfte waren fast keine Aenderungen auf der Warschauer Börse eingetreten. Die Umsätze waren nach wie vor sehr begrenzt. Bei schwachem Interesse konnten nur mit Mühe Transaktionen abgeschlossen werden, wobei sich die Tendenz für den grösseren Teil der Aktien abwärts bewegte.

Von Bankaktien wurden die Aktien der Bank Polski und der Warszawski Bank Kredytowy (Warschauer Diskontbank) niedriger bewertet, während die Aktien der Bank Zachodni (Westbank) ihre frühere Kurseinbusse bis auf einen Endkurs von ca. 72 zł ausgleichen konnten.

Unter den chemischen Werten konnten sich die Aktien der chemischen Aktiengesellschaft Spiess auf ihrer bisherigen Höhe halten, während andere Aktien nachliessen.

In elektrotechnischen Werten war überhaupt keine Nachfrage zu verzeichnen, so dass es während der Berichtszeit zu keiner Notierung kam.

Die Nachfrage nach Zuckeraktien war geringer, so dass die Aktien der Zuckerfabriken Częstocice und Warszawskie Towarzystwa Fabryk Cukru etwas zurückgingen.

Zementaktien wurden in der Berichtszeit überhaupt nicht gehandelt.

Die Aktien der Warschauer Bergwerksgesellschaft erlitten im Vergleich zum Vormonate eine Kurseinbusse von 5 zł.

Metallurgische Aktien, welche früher Gegenstand einer besonders starken Nachfrage gewesen sind, rufen heute überhaupt kein Interesse hervor. Unverändert blieben Ostrowiec und Lilpop, zurückgegangen sind Starachowice, Modrzejów und Zieleniewski.

In bezug auf die übrigen Aktien, und zwar Textil, Handels, Lebensmittel u. dergl., herrscht vollständiger Stillstand. Es wurden lediglich die Aktien der Kluczewska Fabryka Papieru (Kluczewska Papierfabrik) zu einem Kurs von 59 zł bei einem Nominalwert von 100 zł gehandelt.

Auf den Provinzbörsen war in der Berichtszeit bei unverändertem Kursniveau eine leichte Belebung festzustellen.

Die Wirtschaftslage nach einem Bericht der Bank Polski.

Nach einem Bericht der Bank Polski hat im Laufe des Monats Juni die Verflüssigung des polnischen Geldmarktes weiter zugenommen, jedoch hat die Kreditpolitik der Bank für einen grossen Teil der flüssigen Gelder Verwendung finden können. Die seit längerer Zeit bestehende schlechte Zahlungsfähigkeit hat sich im Laufe des Berichtsmonats gebessert, was aus dem Rückgang der Wechselproteste der Bank Polski von 6.7% im Mai auf 5.33% im Juni ersichtlich ist. Der Rückgang der Warenumsätze und der Mangel an gutem Wechselmaterial haben bewirkt, dass die durch die Bank Polski bereitgestellten Kredite nur teilweise ausgenutzt werden konnten. Gegenüber dem Monat Mai hat sich die Summe der in Anspruch genommenen Wechselkredite um 13 Millionen auf 581.4 Millionen zł vermindert und die der Lombardkredite um 5 Millionen auf 73 Millionen zł.

Infolge des Zusammenbruchs der Preise für landwirtschaftliche Artikel und des Rentabilitätsrückganges der Zuchtviehproduktion ist die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Kreise stark gesunken, eine Tatsache, welche sich in der allgemeinen Wirtschaftsdepression widerspiegelt. Die Höhe der Diskontrate bleibt für die Landwirtschaft ohne Bedeutung, da der Landwirt für Wechselkredite theoretisch 12%, praktisch aber 15% zahlen muss. Unter diesen Umständen muss die Bank Polski landwirtschaftliche Wechsel sehr häufig um 3 und sogar um 6 Monate prolongieren. Im Durchschnitt beträgt die Belastung der polnischen Landwirtschaft mit kurzfristigen Krediten 100 zł pro 1 magdeburgischen Morgen und die Kosten dieses Kredits 15 zł jährlich, während die Grundrente sich zwischen 8 und 16 zł bewegt, mit dem Schwergewichtspunkte zwischen 8 und 12 zł. Einer der hauptsächlichsten Faktoren der gegenwärtigen Wirtschaftsdepression sei demnach die sehr ungünstige Lage der polnischen Landwirtschaft.

Polnische Fischindustrie in Filehne.

In Filehne an der Netze wurde ein Verband der Fischindustrie gegründet, dem sich 8 Unternehmungen angeschlossen haben. Der Vorsitz wurde dem Inhaber der Firma „Notec" B. Blaszek übertragen. Der Fischindustrie von Filehne dient vor allem die Wojewodschaft Posen, sowie Teile von Pommerellen und Kongresspolen als Absatzgebiet, auf denen sie namentlich mit den Danziger Erzeugnissen zu konkurrieren sucht. Der durch die verschärfte Wirtschaftskrise dieses Jahres ins Leben gerufene Verband stellt sich zur Aufgabe, einen gemeinsamen Bezug von Rohmaterial, die Festsetzung einheitlicher Verkaufspreise, sowie die Aufstellung einer „schwarzen Liste" der unsoliden Abnehmer.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Das Budget der Stadt Gdingen für das Jahr 1930/31 sieht 3 576 000 zł ordentliche und 22 794 000 zł ausserordentliche Ausgaben vor. In diese Zahlen sind die städtischen Unternehmungen, das Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk nicht mit einbezogen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, dass dieses Budget von der Warschauer Regierung aufgestellt wurde und zum grössten Teil auch von ihr bestritten werden wird.

Unter sämtlichen Sparkassen Polens nehmen die im Verband polnischer Sparkassen in Lemberg zusammengeschlossenen Sparinstitute Galiziens die erste Stelle ein. Am 30. Juni 1930 belief sich der Stand der Spareinlagen auf 282 000 752,52 zł gegenüber 275 389 934,22 zł am 31. Mai 1930. Es ist interessant zu bemerken, dass die Sparbewegung in Galizien besonders intensiv ist und sämtliche anderen Gebiete Polens überflügelt.

Polnischen Blättermeldungen zufolge ist die bekannte und im Stanisławówer Bezirk gelegene Naphthagesellschaft Eisik Chaim Gröff in Konkurs geraten. Die Passiven werden auf 12 Millionen Złoty geschätzt.

Unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Dr. Janta-Polczyński fand am 24. 7. d. Js. eine Konferenz mit Vertretern der staatlichen und Privatbanken statt. Gegenstand der Beratungen bildete die Frage einer Verbilligung der landwirtschaftlichen Kredite, insbesondere der Getreidelombard-Kredite. Es wurde beschlossen, dass die Kosten der Getreidelombard-Kredite (inkl. sämtlicher Spesen) 2½ Prozent nicht übersteigen dürfen. Ob und in welcher Weise die Regierung die Privatbanken für den niedrigen Zinssatz entschädigen wird, ist nicht bekannt.

Auf der Posener Effektenbörse wurden kürzlich 8proz. Dollarpfandbrief Serie 1930 der Posener Bodenkreditgesellschaft zum Handel zugelassen. Die Pfandbriefe wurden zu einem Kurs von 92 Prozent ausgegeben und besitzen Mündelsicherheit.

Im Einvernehmen mit dem polnischen Auswandererinstitut ist der frühere Konsul Gluchowski nach den Vereinigten Staaten gereist, um dort unter den polnischen Kolonisten eine Werbeaktion für die Hergabe von Sparkapital zwecks Investierung im Gdinger Hafen einzuleiten. Die bisher erzielten Resultate sollen günstig sein.

In Lublinitz in Ostoberschlesien wird in den nächsten Tagen eine neue Ziegelei in Betrieb genommen, die auf die Herstellung von 8 Millionen Stück jährlich berechnet ist. Die Fabrik wurde von den schlesischen Wojewodschaftsbehörden zum Teil unter Anwendung der ausländischen Anleihe gebaut.

Die Kattowitzer Industrie- und Handelskammer gegen die vielen Geschäftsaufsichten. Dieser Tage hat die Kattowitzer Industrie- und Handelskammer an den Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts ein Memorandum eingereicht, in welchem die Aufmerksamkeit auf die verhängnisvollen Folgen der übermässigen Anzahl von Geschäftsaufsichten gelenkt wird. Mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, dass ein bedeutender Prozentsatz der Geschäftsbeaufsichtigten im bösen Willen handle, um sich leichtfertig der übernommenen Verbindlichkeiten zu entledigen. Aus diesem Grunde müsse die grösste Vorsicht und Strenge bei der Prüfung der Anträge auf Geschäftsaufsicht geübt werden.

Märkte.

Danzig, 30. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen ohne Handel, Roggen, alt 11.60, Roggen, neu 12.25, Braugerste, neu 15—16.50, Futtergerste 13.50 bis 14.50, Hafer 14.50—15, Viktoriaerbsen 30—33, Roggenkleie 8.50—9, Weizenkleie grobe 12.50, Raps, trocken 27, Rübsen 30—32. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 43, Gerste 10, Hafer 1, Hülsenfrüchte 1, Oelkuchen 1.

Kattowitz, 30. Juli. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 50 bis 51, Export 55—56. Roggen Inland 22—23, Export 30—31. Hafer Inland 27—28, Export 33—34. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 41—43, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 31—32, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 20—21. Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15.50—16.50. Tendenz unverändert.

Produktenbericht. Berlin, 31. Juli. (R.) Die flauen Schlussmeldungen von den überseeischen Terminmärkten bleiben hier völlig ohne Eindruck, da infolge des weiterhin unbeständigen Wetters das Inlandsangebot gering bleibt und vereinzelt bereits Qualitätsbefürchtungen laut werden. Im handelsüblichen Lieferungsgeschäft setzten die Julisichten von Roggen und Hafer unter Realisationen zwar 3 bzw. 7½ Mark niedriger ein, aber im allgemeinen war die Kursstimmung jedoch fest. Weizen konnte 1—2 Mark gewinnen, Roggen in den späteren Sichten lag stetig. Inlandsweizen zur sofortigen Lieferung ist kaum offeriert, und die Erfüllung der bisher getätigten Abschlüsse in kurzfristiger Ware begegnete Schwierigkeiten. Roggen zur prompten Verladung war auch nur mässig angeboten und wurde von den Mühlen und Reporteuren zu etwa 1 Mark höheren Preisen aufgenommen. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes Konsumgeschäft zu unsicheren Preisen. Umsätze auf Herbstlieferung kamen trotz leichter Belebung der Nachfrage nur vereinzelt zustande. Hafer bei kleinem Angebot und bessere Kauflust fester. Von Ernten kommen in letzter Zeit mehrfach geringere Qualitäten zum Angebot, die zwar abzusetzen sind. Feine Sorten sind im Preise behauptet.

Berlin, 30. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 158 bis 161, Futter- und Industriegerste 178—197, Hafer 178—185, Weizenmehl 31.75—39, Roggenmehl 22.50 bis 25.25, Roggenkleie 9.75—10.50, Leinsaat 27—32. Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 26—28, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.50—9.30, Soya-Schrot 14—15. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 291—293, September 260—259, Oktober 261—262, Dezember 267.50 bis 269. Roggen: Juli 177, September 174—174.50, Oktober 179—180. Hafer: Juli 189.50, September 181.50 und Geld, Oktober 186.50 und Geld, Dezember 191 bis 191.50 Geld.

Stettin, 30. Juli. Notierungen in Reichsmark. Per 1000 kg: Inl. Roggen 71—72 kg per hl (pomm. u. märk.) 162, inl. Weizen (pomm. u. märk.) 256, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk.) 187, Wintergerste 63—64 kg per hl 182, do. 60—61 kg per hl 177. Tendend: stetig.

Zucker. Magdeburg, 30. Juli. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker einschliessl. Sack.) März 7.40 Br., 7.35 G.; Mai 7.60 Br., 7.50 G.; Juli 6.75 Br., 6.60 G.; August 6.70 Br., 6.60 G.; September 6.75 Br., 6.70 G.; Oktober 6.80 Br., 6.75 G.; November 6.90 Br., 6.85 G.; Dezember 7.00 Br., 6.95 G.; Januar-März 7.25 Br., 7.15 G. Tendenz: schwächer.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	31. 7.	30. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	95.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	95.50G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00 +	97.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.50B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	23.50 +	24.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: etwas reger.

Industrieaktien.

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Bank Polski	—	162.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	27.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrew.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00 +	50.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: etwas reger.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danzig, 30. Juli. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57,64.

Im heutigen Börsenverkehr waren folgende Kurse zu hören: Scheck London 25.00, Reichsmarknoten 122.50—80, Dollarnoten 5.12½—13½. Auszahlung Warschau 57.56—70, Złotynoten 57,57—71.

Warschauer Börse.

Warschau, 30. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89¼, Goldrubel 4.61½, Tscherwonetz 0.98 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.69, Belgrad 15.81, Budapest 156.15, Bukarest 5.30, Danzig 173.49, Oslo 238.80, Helsingfors 22.43, Spanien 99.75, Holland 358.77, Kopenhagen 238.92, Riga 171.65, Stockholm 239.65, Talinn 237.55, Berlin 212.80, Montreal 8.88, Sofia 6,47.

Fest verzinsliche Werte.

	30. 7.	29. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	59.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	55.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Bank Polski	162.75	161.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.		—	Cegielski	—	47.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	8.27	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	59.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	25.00	22.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	15.00	15.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starachowice	—	—
Siła i Światło	+	—	Ursus	—	—
Chodorow	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Amsterdam	—	—	357.99	359.79
Danzig	—	—	173.09	173.95
Berlin *)	212.56	213.19	212.50	213.30
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.485	43.28	43.50
New York (Scheck)	8.878	8.918	8.878	8.918
Paris	34.97	35.145	34.97	35.15
Prag	26.35	26.475	26.35	26.475
Rom	46.56	46.80	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.12	240.32
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.67	126 29	125 65	126.27
Zürich	172.735	173.595	172.74	173.60

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: etwas schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 31. Juli. (R.) Bei fast vollkommener Geschäftslosigkeit eröffnete die heutige Börse teilweise gut gehalten, zum Teil aber auch etwas abgeschwächt. Nach Angaben der Liquidationskasse ist der Zahltag glatt verlaufen. Das Kaufinteresse bei den Banken war nur gering. Die Spekulationen übten auf Grund der schwächeren Auslandsmeldungen eher Zurückhaltung. Geld weiter anziehend; Tagesgeld, d. h. Geld über Ultimo, 5—7, Monatsgeld 4½—5¾ Prozent. Nach den ersten Kursen weiter geschäftslos.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Dt. R.-Bahn	94.50	94.62	Goldschmidt	58.12	57.00
A.G.f.Verkehr	73.00	72.50	Hbg. Elk.-Wk.	131.25	129.50
Hamb. Amer.	91.00	89.37	Harpen. Bgw.	102.00	100.50
Hb. Südam.	151.25	—	Hoesch	—	87.00
Hansa	—	126.00	Holzmann	75.75	74.00
Nordd. Lloyd	91.25	89.62	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	108.50	108.75	Kali. Asch.	188.50	183.50
Barmer Bank	115.50	115.50	Klöcknerw.	83.75	83.62
Berl.Hls.-Ges.	146.50	146.25	Köln-Neuess.	83.62	84.00
Com.u.Pr.-Bk.	132.00	132.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	185.00	185.50	Mannesmann	85.62	86.00
Deutsch.Bank	126.75	127.00	Mansf. Bergb.	61.12	62.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	126.50	126.25	Nat. Auto-Fb.	11.00	11.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	51,00	51.50
Schulth. Patz.	265.00	263.75	Oschl. Koksw	86.75	85.00
A. E. G.	139.50	139.75	Orenst. u. Kop.	61.62	61.50
Bergmann	—	172.50	Ostwerke	212.00	212.00
Berl. Msch.-F.	—	49.75	Phönix Bgbau	78.25	79.00
Buderus	62.50	61.25	Rh.Braunkoh.	213.00	213,75
Cop. Hisp. Am.	—	308.00	Rh. Elek.-W.	—	126.75
Charl. Wasser	94.12	94.25	Rh. Stahlwk.	91,25	92.12
Conti Caoutch.	142.50	145.00	Riebeck	96.00	—
Daimler-Benz	28.12	27.62	Rütgerswerke	50.12	50.12
Dessauer Gas	130.62	130.50	Salzdetfurth	325.00	319.50
Dt. Erdöl-Ges.	73.25	73.25	Schl. Elek.-W.	132.00	132,00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	—	154.75
Dynam. Nobel	72.25	—	Siem.&Halske	193.50	194.25
El. Lief.-Ges.	128.37	128.37	Tietz, Leonh	132.50	131.00
El. Licht u. Kr.	—	136.50	Transradio	—	109.00
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	151.00	152.00	Ver. Stahlw.	78.25	78.75
Felten u.Guill.	99.25	99.75	Westeregeln	195.25	192.50
Gelsenk.Bgw	108.75	108.75	Zellst. Waldh.	132.00	132.00
Ges. f. el. Unt.	138.00	136.75	Otavi	40.75	40.00

	31. 7.	30. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.00	60.00
60-90 000	60.00	60.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.87	7.62

Industrieaktien.

	31. 7.	30. 7.		31. 7.	30. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	40.50	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	98.50	—	Motor. Deutz	93.25	—
Bemberg	94.50	95.50	Nordd. Wolle.	—	72.00
Berger, Tiefb.	279.75	279.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	7.75	Sachsenwerke	—	89.00
Dt. Eisenhd.	59.75	56.50	Sarotti	—	107.75
Feldmühle	137.50	134.75	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	12.00	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	179.50	182.00
Körting, Gebr.	48.00	46.25	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	154.75	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	31. 7. Geld	31. 7. Brief	30. 7. Geld	30. 7. Brief
Buenos Aires	1.505	1.509	1.502	1.506
Bukarest	2.482	2.490	—	—
Canada	4.185	4.193	4.185	4.193
Japan	2.063	2.067	2.063	2.067
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.355	20.395	20.357	20.397
New York	4.180	4.188	4.1805	4.1885
Rio de Janeiro	0.435	0.437	0.429	0.441
Uruguay	3.417	3.423	3.447	3.453
Amsterdam	168,32	168.66	168.35	168.69
Athen	5.43	5.44	—	—
Brüssel	58,495	58.615	58.505	58,625
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	10.52	10,54	10.52	10.54
Italien	21.905	21.945	21.905	21.945
Jugoslavien	—	—	7.413	7.433
Kopenhagen	112.10	112.32	112.11	112,33
Lissabon	—	—	18.79	18.83
Oslo	112.05	112.27	112.06	112.28
Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
Prag	12.393	12.413	12.395	12.415
Schweiz	—	—	81.265	81.425
Sofia	—	—	3.37	3,38
Spanien	47.05	47.15	47.05	47,15
Stockholm	112,46	112.68	112.46	112.68
Talinn	111.53	111.75	111.53	111.75
Budapest	—	—	73.38	73.46
Wien	—	—	59.095	59.205
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.02	92.20	92.02	92.20
Riga	80.62	80.78	80.61	80.77
Kaunas (Kowno)	41.77	41.85	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 30. Juli. Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.53—213.45); Auszahlung Kattowitz 46.85—47.05; Auszahlung Warschau 46.85 bis 47,05.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Dänischer Pfadfinder-Besuch in Deutschland.

Zeltlager in der Rostocker Heide, erbaut von 50 Pfadfindern aus Taastrup (Dänemark).

Der waffenlose Kampf.

Die Lage in Indien.

(Von unserem indischen Mitarbeiter.) (Nachdruck verboten!)

A-s. **Bombay,** Mitte Juli 1930.

Indien ist zwanzigmal so groß wie Großbritannien. Es hat eine Bevölkerungszahl von über 300 Millionen Einwohner und mehr als 200 verschiedene Sprachen werden hier gesprochen. Erst wenn man sich diese Zahlen vor die Augen hält, wird man zu einer einigermaßen objektiven Beurteilung des Berichtes kommen können, den die Londoner Kommission Simon herausgegeben hat, und dann auch erst wird man Sinn und Bedeutung und den ganzen Umfang der Gandhi-Bewegung zu würdigen vermögen, die sich gegen die britische Kolonialherrschaft wendet. Es ist in der Tat ein niederdrückendes Schauspiel, das das Indien von heute bietet. Es sind zwei gleichwertige Mächte, die miteinander ringen, sich immer und immer wieder herausfordern und hartnäckig und unbeugsam einander bekämpfen. Auf der einen Seite britische Weltmacht, die über Kreuzer, Kanonenboote, mit allen modernen Waffen ausgerüstete Truppen und über eine mit aller Methodik Europas ausgebaute und gefestigte Herrschaftsorganisation in Indien verfügt, aber der nur eine verschwindend kleine Anzahl von Menschen mit dem Herzen anhängt und auf der anderen Seite diese ganz große, geheimnisvolle Masse des indischen Volkes, das tausendmal in Kasten, in verschiedene Sprachen, religiös und kulturell, und selbst in der Hautfarbe unterschiedlich sein mag, in dessen Herzen aber nun der Gedanke der Freiheit und der indischen Selbständigkeit aufleuchtet, das, da es ohne Waffen ist, auch waffenlos, nur von der Idee durchglüht und mit ihr gepanzert, zu diesem Kampfe antritt. Tatsächlich, ein mitreißender neuer Nationalismus hat das ganze Land erfaßt. Ein Nationalismus, der seinen eigenen Weg geht, den waffenlosen Weg, koste es, was es wolle. Auf der anderen Seite steht die herrschende Bürokratie, die aber schon von der Furcht ergriffen ist, ihre Macht zu verlieren und die diese Furcht dadurch zu übertäuben versucht, daß sie zum Widerstand gegen die indische Selbständigkeitsbewegung bis zur Erschöpfung aller Mittel anfeuert. So ist ein Zustand eingetreten, der täglich die Möglichkeit einer Katastrophe in sich trägt. Man weiß nicht, wird sich plötzlich die Entwicklung, getrieben von ungebändigten Ausbrüchen eines gereizten Patriotismus, überstürzen, wird sie nicht, verschärft durch eine geradezu rachsüchtige Unterdrückung von seiten der Macht, es doch dahin treiben, daß schließlich die Unterdrückten zu Waffen greifen, wo sie sie auch immer finden?

Es ist die Stimmung vor dem Gewitterausbruch, die gegenwärtig über Indien lastet. Das ganze wirtschaftliche Leben des Landes stagniert, und niemand weiß, wie es enden soll. Verzweifelt fragt sich der ehrsame Bürger, was man schon gewinnt, wenn alle Arbeit aufhört, die Läden geschlossen werden, Demonstrationen und Verhaftungen tägliches Schauspiel sind.

Noch hat die englische Regierung das Versammlungsrecht nicht aufgehoben, aber mit um so größerer Schärfe geht sie gegen die Boykott-Bewegung vor. Sie hat vor allem das Aufstellen von Boykottposten vor Läden mit fremden Waren und vor Schnapskneipen mit überaus rigorosen Strafen belegt. Der indische Nationalkongreß hat sich sofort gegen diese Strafverordnungen zur Wehr gesetzt und ist ihrer Verkündung mit dem Aufruf entgegengetreten, ihnen keine Folge zu leisten. Die Boykott-Bewegung geht weiter. Weiter drängen sich Freiwillige sonder Zahl zu diesem Dienst, vor fremden Läden zu stehen und jeden Inder davon abzuhalten, irgendwelche fremde Ware zu erwerben. Die englische Regierung schritt mit Verhaftungen ein, aber kaum hatte die Polizei die Straßen von Boykott-Posten gesäubert, da waren schon wieder neue Freiwillige da, die den Dienst übernahmen. Bald waren die Gefängnisse überfüllt. Man brachte die Verhafteten in Stacheldrahtcamps unter, aber die Zahl der Freiwilligen scheint unerschöpflich, und nun sind auch die Frauen an die Seite ihrer Männer getreten, und sie kämpfen nach dem Beispiel der Frau Mahatma Gandhis beim Salzkampf, diesen Boykott-Kampf fast noch fanatischer durch als die Männer. Man wird schließlich dazu übergehen müssen, ganze Stadtteile mit Stacheldraht zu umzäunen und sie auf diese Weise zu Gefängnissen zu machen.

Dabei ist die britische Behörde ihrer Machtmittel durchaus nicht so ganz sicher, wie man draußen in der Welt glauben mag. Hat doch schon ein ganzes indisches Regiment, dessen Offiziere Engländer waren, gemeutert und sich geweigert, auf die indischen Revolutionäre zu schießen. Das fragliche Regiment wurde unverzüglich entwaffnet, versetzt und geschlossen vor ein Kriegsgericht gestellt. Fast alle Angehörigen wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Aber mit einer Einmütigkeit sondergleichen begründeten die Soldaten ihre Gehorsamsverweigerung damit, daß sie durch nichts dazu zu bringen seien, an der Abschlachtung ihrer eigenen Landsleute teilzunehmen. Die Behörde versucht, die Truppen zu isolieren und sie der indischen Propaganda zu entziehen. Aber kein Strafmittel, keine Vorsichtsmaßregel hilft, tiefer und tiefer dringt die Propaganda in die Truppen und selbst in die Polizei ein, und bald werden der ersten Meuterei zahllose andere folgen.

Wie aber stehen die indischen Fürsten? Es scheint, daß ihnen jede Verbindung zur breiten Masse des Volkes verloren gegangen ist. Sie haben sich gewissermaßen in ihre Ausgrabungen, die sie nach britischem Muster betreiben, vergraben und wollen nicht mehr wissen, daß sie es waren, die am ersten und am lautesten nach einer größeren Selbständigkeit Indiens schrien. Die überragende Persönlichkeit eines Gandhi hat sie zum Schweigen gebracht. Dabei geht neuerdings die Regierung auch gegen sie vor und hat Untersuchungen auf Grund schwerwiegender Anklagen auf Raub, Mord, Bestechung, Tyrannei gegen einen ihrer Hauptwortführer, den Maharadscha von Patiala eingeleitet. Der politische Sinn dieser Aktion ist nicht ganz klar, aber es scheint, daß die englische Regierung die sich immer steigernde Erregung im Lande vor der britischen Herrschaft ab, auf die Fürsten hinzulenken versucht, um so Kräfte zu zersplittern. Der Nutzen dieser Aktion wird nicht groß sein. Ebenso wenig wird das Spitzelwesen, das man neuerdings pflegt, der waffenlosen indischen Selbständigkeitsbewegung den Abbruch tun, den man erhofft. Die Gandhianhänger zeigen bereits den agents provocateurs gegenüber eine besondere Schulung. Sie lassen sich nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen. Ein Geheimagent der Regierung, der vor einigen Tagen hier in Bombay ein Schaufenster durch Steinwürfe zertrümmerte, wurde vom Volk gefaßt und kurzerhand verprügelt. Wäre es dem Spitzel gelungen, durch seine Handlung offenen Widerstand gegen die Polizei hervorzurufen, so würde die Regierung sich sicher für berechtigt gehalten haben, nunmehr mit Kanonen gegen die friedlichen Demonstranten vorzugehen.

Aber das indische Volk hält Disziplin und in dieser Disziplin liegt seine allergrößte Stärke. Die Engländer selbst müssen das allmählich anerkennen. Nicht alle sind so mutig, wie die englische Missionarin Miß Ida Dickinson, die dieser Erkenntnis offen Ausdruck gab, obwohl sie eben noch von der englischen Regierung für ihre verdienstvolle soziale Arbeit den Titel „Kaiser-I-Hind" erhielt und mit einem Sitz im Stadtparlament von Bombay belehnt worden war. Die Engländerin hat diesen Titel als Protest gegen die Haltung der englischen Behörden gegenüber den rechtmäßigen Ansprüchen des indischen Volkes und gegen die Maßnahmen zu seiner Unterdrückung zurückgewiesen und den Sitz nicht angenommen. Ihre englischen Landsgenossen sehen nun in ihr eine Abtrünnige, aber das indische Volk hat sie zu einer Heldin proklamiert, da sie für ihre Ueberzeugung eintrat.

Wohin die Dinge laufen, vermag niemand abzusehen. Aber die Luft ist unheilsschwanger und mit Simonberichten und mit anderen Beruhigungspillen wird man das Gewitter nicht verjagen können, das immer unheildrohender sich über der englischen Herrschaft in Indien zusammenzieht.

Die letzten Telegramme.

Hinrichtung des Bürgermeisters von Kabul.

London, 31. Juli. (R.) „Daily Herald" veröffentlicht eine zensierte Meldung aus Peschahwar, wonach der Bürgermeister von Kabul unter der Beschuldigung, den letzten Aufstand in Afghanistan entfacht zu haben, auf Befehl des Königs durch Erschießen hingerichtet worden sei. Der Führer des Aufstandes soll nach dem Norden geflohen sein und Männer zu einem neuen Angriff um sich scharen.

Kommunisten beschießen ein amerikanisches Kanonenboot

Talping, 31. Juli. (R.) Die Kommunisten griffen gestern das amerikanische Kanonenboot „Palos" an, das zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger bei Tschangscha liegt. Sie verwundeten hierbei fünf amerikanische Matrosen, verloren aber selbst fünfzig Tote und zahlreiche Verletzte.

Macdonald reist nach Oberammergau.

London, 31. Juli. (R.) Premierminister Macdonald wird sich heute, wie die „Daily Mail" meldet, nach Oberammergau begeben. Die Abreise erfolgt in den frühen Nachmittagsstunden.

Keine Mittel für produktive Erwerbslosenfürsorge im Saargebiet.

Saarbrücken, 31. Juli. (R.) Die Stadtverwaltung hatte in einem Schreiben an die Regierungskommission um die Gewährung von Darlehen an die Gemeinden nachgesucht, um mit dieser Hilfe Beschäftigungsmöglichkeiten für Erwerbslose zu schaffen. Die Regierungskommission hat den Antrag abschlägig beschieden, mit der Begründung, daß für den angegebenen Zweck keine Mittel im Etat zur Verfügung ständen.

Auffindung der Leiche des Fliegers Hook.

London, 31. Juli. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Burma: Die Leiche des England-Australien-Fliegers Hook, der mit seinem Gefährten seit dem 3. Juli vermißt wurde, ist durch eine Expedition im Dschungel aufgefunden worden. Der andere Flieger hatte bekanntlich seinen erschöpften Gefährten im Stiche lassen müssen, um Hilfe anzufordern. Die Leiche Hooks ist von Raubtieren arg zugerichtet worden.

Pommerellen.

Kredite für Pommerellen.

Während des letzten Aufenthalts des Wojewoden von Pommerellen in Warschau beschäftigte man sich in maßgebenden Kreisen mit der Frage einer Kredithilfe für Pommerellen. Dem „Kur. Poranny" zufolge erhält Pommerellen im laufenden Vierteljahr einen weiteren Kredit für das Handwerk in Höhe von 700 000 Zloty. Insgesamt wird das pommerellische Handwerk über einen Kredit von 3 400 000 Zloty verfügen, die ständig im Umlauf bleiben, da die Landeswirtschaftsbank die vierteljährlich zurückgezahlten Raten abermals dem pommerellischen Handwerk zur Verfügung stellt.

Außer den neu zuerkannten 700 000 Zloty hat Pommerenllen 2 500 000 Zloty als hypothekarischen Kredit für alle Gebiete des Wirtschaftslebens Pommerellens erhalten, die von der Landeswirtschaftsbank verteilt werden. Dieser Betrag ist für das laufende Vierteljahr bestimmt. Für das nächste Vierteljahr sind Kredite in derselben Höhe sichergestellt, was zusammen etwa 5 Millionen für die erwähnten Wirtschaftszwecke beträgt.

† **Konitz,** 31. Juli. Auch ein „Rekord" im Konitzer Gefängnis. Im Konitzer Gerichtsgefängnis sind zur Zeit acht Mörder und Mörderinnen untergebracht: 1. Pawel Kaszubowski, der Mörder der Kontoristin Miesikowska; 2. der Maurer Golunski, der Mörder des Landwirts Kazmierczak in Foßhütte; 3. Patela, der den Mordversuch an dem Altenteiler Ringwelski in Heidemühl verübt hat; 4. Paczkowski aus Wysoka, der wegen Gatten-Giftmordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde; 5. Lemowski, der in Skorzewo, Kreis Karthaus, beim Fußballspiel seinen „Gegner" mit einer Zaunlatte erschlug und hierfür 2 Jahre Gefängnis erhielt; 6. Alojzy Werra, der Vatermörder; 7. die Kindesmörderin, die in Bladau bei Tuchel ihr Söhnchen in ein Torfloch stieß, wo es ertrank, und 8. die Kindesmörderin, die ihr Neugeborenes unter einer Bozemeka vergrub. Wohl solange die Gefängnismauern stehen, haben sie noch nie soviele Mörder als Insassen gleichzeitig aufzuweisen gehabt.

Folter im 20. Jahrhundert.

In der Gemeinde Turgiele bei Wilna wohnte der Josef Wojnicz, ein Dieb, der die ganze Umgebung unsicher machte. Er wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Bewohner beschlossen nun, selbst mit dem W. abzurechnen. Sie überfielen ihn eines Tages, als er auf dem Wege nach Turgiele war, banden ihn und brachten ihn so nach seiner Wohnung zurück. Dort schlugen sie mit Seilen auf ihn ein und wollten ihn zur Herausgabe der gestohlenen Sachen zwingen. Mit einer Zange zogen sie dem W. Zähne aus stachen ihm an der Zunge, und mit einer Ahle in die Fersen usw. Die ganze Nacht hindurch wurde der Dieb so gequält. Dieser Tage fand der Prozeß gegen die Schuldigen statt. Alle Beteiligten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde ihnen die Hälfte der Strafe erlassen, die andere Hälfte mit 7jähriger Bewährungsfrist aufrecht erhalten.

Sport und Spiel.

Deutschland — Australien — Japan.

Heute beginnt das Dreiländerturnier zwischen Deutschland, Australien und Japan. Die einzelnen Kampfetappen sind folgendermaßen ausgelost worden:

Donnerstag: Landmann gegen Ohta, Prenn gegen Moon, Harada gegen Crawford, Dessart-Kleinschroth gegen Willard-Hopman.

Freitag: Harada gegen Moon, Landmann gegen Crawford, Prenn gegen Ohta, Dessart-Kleinschroth gegen Abe-Sato.

Sonnabend: Ohta gegen Moon, Prenn gegen Crawford, Landmann gegen Harada, Abe-Sato gegen Hopman-Willard.

Sonntag: Ohta gegen Crawford, Prenn gegen Harada, Landmann gegen Moon, anschließend eventuell Schaukampf Prenn-Kleinschroth gegen die Sieger im Doppel zwischen Japan—Australien.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

Der Finne Matti Jazvinen hat im Stockholmer Stadion den von Lundquist mit 71.01 Metern gehaltenen Rekord um beinahe 1½ Mtr. überboten. Er warf den Speer 72.38 Meter. Damit ist sein finnischer Rekord (70.02 Meter) um 2.36 Meter verbessert worden.

Petkiewicz gegen Peltzer?

Die polnischen Meisterläufer Petkiewicz und Kusocinski nehmen an den am 4. August in Kopenhagen stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfen teil, ersterer über zwei, der andere über fünf Kilometer. Die Wanderpokale dieser beiden Strecken verteidigt der Schwede Magnusson. Außerdem werden die Polen die gefährlichsten Gegner in Axel Petersen und Lindgren, sowie dem deutschen Rekordmann Dr. Peltzer haben.

Wieder Marymont.

In der Warschauer Bezirksklasse führt der vorjährige Meister Marymont vor Skra, die ihm allein gefährlich werden kann. Der Bezirksmeister des Jahres 1928, Ruch, steigt in die B-Klasse ab. Leidensgefährte ist die Mannschaft Znicz aus Pruszków.

Vom Europa-Flug.

Gestern sind in Tempelhof acht Maschinen gelandet, womit sich die Zahl der glücklichen Bezwinger der Luft auf 33 erhöhte. Die Wettbewerber sind jetzt eifrig mit Start- und Landeübungen beschäftigt. Ist doch diese Prüfung eine der ausschlaggebenden für den Ausgang des Gesamtwettbewerbes. Wie aus der vorläufigen Wertungsliste hervorgeht, liegen die im Streckenflug bestgewerteten Flugzeuge in der Punktzahl dicht zusammen. Der Endsieg wird also von wenigen Punkten abhängen. Bei der Start- und Landeprüfung sind im Höchstfalle 60 Punkte zu gewinnen. Als Maßstab gelten die Flugzeuge, die in diesen beiden Prüfungen die günstigsten Eigenschaften beweisen, die also die kürzeste Start- und Landestrecke benötigen. Diese bekommen die Höchstpunktzahl von je 30 Punkten zugeteilt. Für die Maschinen, die größere Rollstrecken gebrauchen, wird je nach dem Unterschied eine mehr oder weniger große Punktzahl abgezogen. Außer den aerodynamischen Eigenschaften der Flugzeuge spielen für diese Prüfung gewisse technische Eigenschaften eine große Rolle. So lassen sich zum Beispiel Start- und Landestrecke durch die Anwendung von Radbremsen wesentlich verringern. Vor allem ist aber die fliegerische Geschicklichkeit ausschlaggebend, so daß der jetzt in Staaken entwickelte Eifer der Flieger schon seine Berechtigung hat.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Das Lied der Sinne, Tonfilm. 4.30.
Kino Metropolis. Der weiße Kapitän. 7 Uhr.
Kino Renaissance. Das Geheimnis des Nacht-Expreßzuges. 5 Uhr.
Kino Wilsona. Frau Sorge. 5.15 Uhr.
Kino Stylowe. Bühnenprinzessin, Tonfilm. 5 Uhr.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Traubenweine
Nyka & Posłuszny Poznań, Wrocławska 33/34

Gebr. **Lokomobilen**
Gebr. **Dampfdreschmaschinen**
Gebr. **Motoren**
Gebr. **Motor-Dreschmaschinen**
in den verschiedensten Größen habe ich stets am Lager und gebe diese preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen ab. Die Maschinen sind gründlich durchrepariert und werden mit voller Garantie geliefert.
Vorführung durch eigene Monteure.
HUGO CHODAN vorm. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23. Tel. 74-80.

Saison-Ausverkauf!

Meiner werten Kundschaft empfehle zu enorm billigen Preisen:

Wollstoffe - Musseline - Seide - Bettwäschestoffe - Tischwäsche - Badeartikel - Gardinen - Möbel- und Dekorationsstoffe

Während des Ausverkaufes gewähre **10% Rabatt** gegen Barzahlung!

W. DROŻYŃSKI

Telefon 4050 — POZNAŃ, Stary Rynek 66 — Gegründet 1912

Bitte meine Fensterdekorationen gefl. beachten zu wollen!

Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen hocherfreut an

Bruno Schendel und Frau Karla
geb. Finck.

Orlowo, den 31. Juli 1930.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen an

Sigmund von Willich
Sidonie von Willich
geb. von Knoblauch.

Gorzycko, pow. Międzychód.

Heute vormittag 8½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater der

Schmiedemeister

Paul Wegner

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Wegner.

Koscian, den 30. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr von der Kirche aus statt.

Dankſagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Adam für die trostreichen Worte und dem Posaunenchor unseren

herzlichsten Dank.

Familie Hübner, Ryczywół.

Reh- { Rücken, Keulen, Blätter }

Junge Enten

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.

Geschäfts-grundstück

in Posen zu kaufen gesucht, bei 20 000 zł Anzahlung, wo ein Zimmer freigemacht werden kann, für Gymnasiastin. Vermittlung verbeten. Näh. Ang. unter **1104** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kleine Wohnung,

ein oder zwei Zimmer mit Küche sucht ein alter alleinstehender, ruhiger Herr, evtl. von sofort. Off. unt. **1141** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Vom 1. bis zum 15. August d. Js.

Großer Saison-Ausverkauf

zu unerhört niedrigen Preisen!

		zł
Mäntel	schon von	20.—
Kostüme	„ „	15.—
Kleider	„ „	10.—
Blusen	„ „	3.—
Röcke	„ „	5.—
Morgenröcke	„ „	9.—
Strickjacken	„ „	8.—
Jumper	„ „	10.—

Kinder-Konfektion:

Mäntel, Kleider
Matrosenkleider
bedeutend herabgesetzt!

Leicht beschädigte Waren zu Spottpreisen!

Mein nur einmal im Jahre stattfindender

Saison-Ausverkauf

bietet ganz besondere Gelegenheit günstigen Einkaufes!

M. Malinowski

Fabrik für Damen-Konfektion
Poznań, Stary Rynek 57

Während des Ausverkaufes kein Engros-Verkauf.

Sommergäste

nimmt noch auf in schöner bergiger Gegend m. großen Waldungen und herrlichen Parkanlagen am Fuße der herrlichen Netzeniederung, mit schöner weiter Aussicht, nahe Kreisstadt und dicht an der Bahn. Besonders für Rekonvaleszenten jeder Art geeignet. Gefl. Off. unter **1136** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Arbeitsmarkt

Kinderfräulein

nur deutsch sprechend, kinderlieb, gute Empfehlung, **per sofort gesucht.** Meldungen zwischen 5—6 Uhr **Plac Wolności 10, Hejnowski,** (Rechtsanwaltsbüro)

Gesucht evgl.

Hauslehrer (-Lehrerin)

zum 1. Sept. oder später für 2 Knaben, 3. und 4. Vorschulklasse. Bedingung: hiesige Unterrichtserlaubnis und gute Kenntnisse der polnischen Sprache. Musikalisch bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter **1137** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht

Wirtschafterin oder **Köchin,**

über 30 J. alt, zuverlässig, in Dauerstellg. für kl. Landhaush. Meldg. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. u. **1103** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Selbständiger, zuverlässiger

Wirtschafter

auf 100 Morgen gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **1142** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6

Tüchtiger, evgl.

Unter-brenner,

der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, bald gesucht.
Ewert, Boguszyn bei Chocicza.

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter, verh., 2 Kinder, m. landw. elektr. Flockenfabr., Motoren-Reparat. vertraut, sucht sofort oder zum 1. 10. 30 Stelle. Gefl. Off. unter Nr. 200 postlagernd **Bojanowo,** pow. Rawicz.

Oberschweizer,

von Jugend an beim Fach, sucht von sofort dauernde Stellung mit eigenen Arbeitskräften (3 Söhnen).
Loda, Oberschweizer, **Swadzim,** pow. Poznań.

Kinderliebes

Mädchen

18 J. alt, Waise, sucht für sofort Stellung in Stadthaushalt. Off. unter **1095** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Richtige Steuereinschätzung?

Sehr einfach, wenn Sie das unentbehrliche Handbuch für jedermann:

Das polnische Einkommensteuergesetz

Preis **7.50** zł.
benutzen.

Einzige vollständige Ausgabe in deutscher Uebersetzung mit Kommentar.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

CONCORDIA Sp. Akc.
Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für Reisen, Touren oder Sport!

Dien' Euch zur Lehre dieses Wort:
Vorteilhaft im höchsten Grade,
Als Proviant ist — — — —

Patyk's

Erfrischungsschokolade!

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
(neben der Post).

Ein polnischer Klassiker in deutscher Uebersetzung.

Jan Kochanowski 1530-1584

Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Professor **Dr. Sp. Wukadinović,** sowie einer Charakteristik des Dichters von seinem großen Landsmann **Mickiewicz.**

Preis des gefällig ausgestatteten Werkchens mit einer Originaleinbandzeichnung von S. von Matejko

nur 4.00 zł.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

CONCORDIA Sp. Akc.
Abt. Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für meine farbigen Schuhe nur

EOS EXTRA

EOS EXTRA flüssig farblos